33. Jahrgang. Dienstag, 28. Oktober Morgen-Ausgabe.

Danziger





Nr. 18570. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Arbeitgeberfronde.

Selbst die Kreise, in denen man sich bisher der bestimmten Hoffnung hingegeben hatte, der Cours der Reichspolitik werde nicht nur in den Zielen, sondern auch in den Mitteln der alte bleiben, fangen nachgerade an unruhig zu werden. Von einer socialpolitischen „Fronde“, d. h. von einer Opposition der „staatserhaltenden“ Kreise gegen die Arbeiterschutzgesetzgebung hat schon vor kurzem ein freiconservativer Professor, Herr Delbrück, Redacteur der „Preußischen Jahrbücher“, der doch wissen muß, wie man in den Reihen der Mittelparteien denkt, warnend gesprochen. Vorläufig geberdet man sich, als bekämpfe man nur die Erweiterungen der Novelle zur Gewerbeordnung, welche die Reichstagscommission beschlossen hat; aber wer genau zuhört, weiß, daß der Hauptstein des Anstoßes die Anhörung der Arbeiter über die Arbeitsordnungen und die unzureichende Beschränkung der Coalitionsfreiheit in der Regierungsvorlage ist.

Bei der Fronde auf dem Gebiet der Socialpolitik wird es indessen nicht lange sein Bewenden haben. Der angeblich von dem Fürsten Bismarck herrührende Satz, es komme nicht so sehr darauf an, die Arbeiter, als vielmehr die Arbeitgeber zufrieden zu stellen, wird sehr bald weitere Anwendung finden. Daß die Getreide- und Viehzölle in ihrer jetzigen Höhe in Gefahr sind, weil nur unter der Voraussetzung der Herabsetzung derselben der Industrie ein erweitertes Absatzgebiet in Oesterreich-Ungarn wieder eröffnet werden kann, ist nachgerade zweifellos. Durch die Reihen der beati possidentes, d. h. derjenigen, die aus den landwirthschaftlichen Zöllen allein Nutzen ziehen, geht bereits ein Gefühl des Unbehagens. Aber man wagt vor der Hand noch keinen offenen Widerspruch und begnügt sich vorläufig damit, sich auf einen markirten Feind einzuschießen. Selbstverständlich sind es die Freisinnigen, die das Feuer aushalten müssen. Die Freisinnigen sind ja an allem Uebel schuld. In der „Hessischen Morgen-Zeitung“ wird, nebenbei bemerkt, unter der durchsichtigen Chiffre eines Mühlenbesitzers, der sich früher als Kaufmann und dann als Landwirth versucht hat — zunächst als „Verdienst“ der freisinnigen Partei bezeichnet, daß der Arbeiter sich heute eines Verdienstes erfreut, der zu dem des Arbeitgebers (!) in gar keinem Verhältniß steht. Dann aber wird geklagt, „aufgehetzt von socialdemokratischen und deutschfreisinnigen Schreibereien und Schreiereien sind die Forderungen der Arbeiter ins Unverschämte gestiegen“. „Das schöne patriarchalische Verhältniß“, d. h. die Zeit, wo die Arbeiter sich von den Arbeitgebern alles gefallen ließen, ist fast zur Sage worden. Dann heißt es:

„Der heute von den Socialdemokraten und Deutschfreisinnigen verhätschelte Arbeiter hat nachgerade von seiner Wichtigkeit und Unentbehrlichkeit einen so hohen Begriff bekommen, daß er wunder glaubt was zu thun, wenn er sich herbeiläßt, die Mistgabel in seine Hand zu nehmen.“

Und so erfährt man, daß der „arme Mann“ nicht der Fabrikarbeiter oder der ländliche Tagelöhner ist, sondern der Gutsbesitzer, der den durch die Zölle gesteigerten Ertrag des Getreides und Viehes schmunzelnd einstreicht. Ob es demselben gelingt, durch Coalition gegen den Contractbruch, wie vorgeschlagen wird, der Unbotmäßigkeit der Arbeiter ein Ende zu machen, muß man eben abwarten. Wirksamer, unserer Ansicht nach, wäre es, wenn die Herren Gutsbesitzer durch den Verzicht auf eine Zollpolitik, die dem wirklich „Armen“ Brod und Fleisch vertheuert, den Arbeitern ein gutes Beispiel und den Beweis ihres Wohlwollens geben möchten. Dann, aber auch nur dann, werden sie sich Ruhe vor allen „demagogischen Hetzereien“ verschaffen.

Barttelot gegen Stanley.

Dem in Stanleys Reisewerke „Im dunkelsten Afrika“ mit schweren Vorwürfen überhäuften Führer von Stanleys Nachhut, Major Barttelot, ist in seinem Bruder, dem Major Walter Barttelot, ein unermüdlicher Rächer erstanden. Schon unmittelbar nach dem Erscheinen von Stanleys Buch ließ derselbe Andeutungen über dieses sehr zweifelhafte Spiel mit der Wahrheit erscheinen, ohne daß sein Gegner davon die geringste Notiz genommen hätte. Jetzt aber tritt er mit einer förmlichen Anklageschrift auf; denn nicht anders ist das bei Bentley erschienene Werk The Diaries and Letters of Major Barttelot aufzufassen. „Wenn mein Bruder lebte“, so heißt es in der Vorrede, „so würde er vor der geeigneten Behörde in England sich wegen der gegen ihn geschleuderten Beschuldigungen verantwortet und zugleich eine eingehende Untersuchung über die Gründe verlangt haben, welche Stanley bewogen, vierzehn Monate lang die Nachhut ohne Nahrungsmittel und ohne Träger in der Gewalt Tippu Tips zu lassen“. Die Hauptfrage dreht sich natürlich um die Untersuchung, ob die Unfähigkeit Barttelots an dem Unglück der Nachhut die Schuld trug, wie Stanley in seinem Buch andeutete, oder die Anordnungen Stanleys; und der Herausgeber des Buches mißt letzterem entschieden jede Verantwortlichkeit dabei bei. Er habe eben alle starken, fähigen und guten Leute mit sich genommen und nur die schwachen, kranken und unverbesserlichen in Yambuya zurückgelassen. Dann habe Stanley die Stellung der Träger seitens Tippu Tips ausdrücklich an die Bedingung gebunden, daß er selbst sich des bei Emin Pascha aufgespeicherten Elfenbeins versichert habe, das einen Werth von 60000 L. darstellen sollte. Hätte Stanley sich gegen Barttelot offen darüber ausgesprochen, so würde letzterer seine Haltung gegenüber Tippu Tip ganz anders eingerichtet haben; so aber habe er nicht erkannt haben. Tippu Tip zauderte eben mit seinen Trägern, weil er vorher wissen wollte, ob das kostbare Elfenbein, dessentwegen seine Leute den weiten Weg nach Wadelai und zurück nach dem Congo machen sollten, wirklich vorhanden war. Es bestand also zwischen Stanley und Tippu Tip ein geheimes Einvernehmen, welches Barttelot unbekannt blieb; und weshalb? Weil Barttelot sich Stanleys leicht erregbaren Widerwillen zugezogen. Allerhand Reibereien waren schon vorgekommen; fast unglaublich aber erscheint, daß Stanley wirklich seine Zuflucht zu Einschüchterungen genommen haben sollte, wie aus des Verstorbenen Briefen ersichtlich sind. Man höre folgende Auseinandersetzung:

„Später bemerkte ich zu Stanley, es thue mir leid, daß die Sudanesen ihm soviel Aerger verursacht. Er sagte, er tadele mich dafür. Ich entgegnete, ich sei ja weit von ihnen mit Arbeit bei der Nachhut beschäftigt. Er sagte: Ich habe Ihnen niemals gesagt, Sie sollten zur Nachhut gehen. Er fügte hinzu, mein Ruf als Offizier würde angetastet sein, wenn die Sudanesen sich empörten und niedergeschossen werden müßten. Ich erwiderte: Wie so? Er antwortete, das würde sich in jeder Zeitung finden, und General Brackenbury würde davon hören und er besäße das Ohr Wolseleys. Ich erwiderte: Gott sei Dank, mein Ansehen bei Lord Wolseley hängt nicht davon ab, was General Brackenbury denkt oder sagt.“

Später schrieb Barttelot darüber noch an Major Tottenham und bemerkt dazu:

„Stanley deutete mir an, es stehe in seiner Gewalt, mich im Dienste zu ruiniren. Ich sagte, das sei eine leere Drohung, denn das würde viel mehr kosten etc.“

Wie man sieht, sind die Anklagen ziemlich groß, widersprechen aber im übrigen dem bekanntlich etwas gewaltthätigen Charakter Stanleys nicht. Und der Ankläger ist dazu noch ein Engländer, und zwar aus einer der besten Familien, deren Haupt, der siebzigjährige Sir Walter Barttelot, als hochgeachteter Volksvertreter im Unterhause sitzt.

Deutschland.

* **Berlin, 27. Okt.** Die **Ansprache**, mit welcher der **Kaiser** gestern Mittag den Generalfeldmarschall Grafen **v. Moltke** zu seinem 90. Geburtstage im Generalstabsgebäude beglückwünschte, lautet nach einer Extra-Ausgabe des „Reichs- und Staatsanzeigers“ wie folgt:

Mein lieber Feldmarschall!

Ich bin am heutigen Tage mit erlauchten Herren und den Führern meines Heeres gekommen, um Ihnen unsere herzlichsten und tiefgefühltesten Glückwünsche auszusprechen. Der heutige Tag ist für uns ein Tag des Zurückblickens und vor allen Dingen ein Tag des Dankes. Zunächst spreche ich meinen Dank aus im Namen derjenigen, die mit Ihnen zusammen geschaffen und gefochten haben und die dahingegangen sind, deren treuester und ergebenster Diener Sie aber gewesen. Ich danke Ihnen für alles, was Sie für mein Haus und damit zur Förderung der Größe unseres Vaterlandes gethan. Wir begrüßen in Ihnen nicht nur den preußischen Führer, der unserer Armee den Ruhm der Unüberwindlichkeit geschaffen hat, sondern den Mitbegründer und Mitschmieder unseres deutschen Reiches. Sie sehen hier hohe und erlauchte Fürsten aus allen Gauen Deutschlands, vor allen des Königs von Sachsen Majestät, der, ein treuer Bundesgenosse meines Großvaters, es sich nicht hat nehmen lassen, Ihnen persönlich seine Anhänglichkeit zu bezeigen. Alles erinnert an die Zeit, wo er mit Ihnen für Deutschlands Größe hat fechten dürfen.

Die hohen Auszeichnungen, die mein verblichener Großvater Ihnen schon hat zu Theil werden lassen, haben mir nichts mehr übrig gelassen, um meinen Dank Ihnen persönlich noch besonders bezeugen zu können; also bitte ich Sie, eine Huldigung von mir annehmen zu wollen, die einzige, die ich in meinen jungen Jahren Ihnen darbringen kann.

Das Vorrecht des Monarchen ist es, seine Fahnen, die Symbole, zu denen sein Heer schwört, die seinem Heere voranfliegen und die seines Heeres Ehre und seines Heeres Tapferkeit in sich verkörpern, bei sich im Vorzimmer stehen zu haben. Dieses Rechtes begebe ich mich mit besonderem Stolze für den heutigen Tag und bitte Sie, den Fahnen meiner Garden, die so oft unter Ihnen in manchem heißen Strauß geweht haben, bei sich Aufnahme gestatten zu wollen. Es liegt eine hohe Geschichte in den Bändern und zerschossenen Fetzen, die hier vor Ihnen stehen, eine Geschichte, die zum größten Theil von Ihnen geschrieben worden ist. Als ein persönliches Andenken von mir bitte ich Sie, dies Zeichen der Würde, mit äußerem Schmucke versehen, als Erinneruug an den heutigen Tag annehmen zu wollen. Der eigentliche Feldmarschallstab, den Sie sich vor dem Feinde bereits im Feuer erworben, ruht lange schon in Ihrer Hand. Dieser ist nur ein Symbol, eine Zusammenfassung alles dessen, was ich persönlich Ihnen an Achtung, Ehrerbietung und Dankbarkeit darzubringen habe.

Meine Herren, Ich bitte Sie, alle mit mir einzustimmen in den Ruf: Gott segne, erhalte und schütze unseren greisen Feldmarschall noch lange zum Wohle des Herres und des Vaterlandes! Dem Gefühl der Dankbarkeit dafür, daß er in seiner Größe es verstanden hat, nicht allein dazustehen, sondern ein Schule zu bilden für die Führer des Heeres in Zukunft und alle Ewigkeit, die, in seinem Geiste erzogen die Größe, Stärke und Kraft unseres Heeres ausmachen werden, geben wir Ausdruck durch den Ruf Seine Excellenz der Feldmarschall Graf Moltke, Hurrah

* **Berlin, 25. Oktober.** Es war seit längerer Zeit davon die Rede, daß der **Kaiser** noch einen Herbstausflug nach **Elsaß-Lothringen** unternehmen würde. Dies scheint jedoch vertagt oder gar aufgegeben zu sein. Bezweckt war dabei nicht nur die Abhaltung von Jagden, sondern auch der Besuch des von dem Kaiser jüngst erworbenen Grundbesitzes in den Reichslanden.

* **[Graf Moltke und Schleswig-Holstein.]** Im Oktoberheft der „Deutschen Revue“ ist ein aus Louisenlund vom 5. Juni 1864 datirter Brief Moltkes an den Kriegsminister v. Roon veröffentlicht, in dessen Schlußsätzen sich Moltke für das Selbstbestimmungsrecht des Landes erklärt, indem er schreibt:

„Soll das Land selbst gefragt werden, was in diesem ganz besonderen Falle doch nicht ganz ungereimt wäre, so scheint mir die Fragestellung:
1. deutsch oder dänisch? Dann dem deutschen Theil:
2. augustenburgisch oder preußisch?“

* **[Organisation der obersten Marinebehörde.]** Der „A. R.-C.“ wird aus Kiel gemeldet, die mit dem 1. April v. J. eingeführte neue Organisation der obersten Marinebehörde, nämlich die Trennung der Admiralität, welche Commando und Verwaltung in sich vereinigte, in eine besondere Commando- und eine Verwaltungsbehörde, das Obercommando der Marine und das Reichsmarineamt, bedürfe noch, wie sich in der Praxis herausgestellt habe, einer Präcisirung der beiderseitigen Ressortverhältnisse. Durch kaiserlichen Erlaß ist daher die Einsetzung eines aus Vertretern beider Behörden bestehenden Commission angeordnet. welche über eine genaue Abgrenzung der Competenzgebiete derselben berathen und eine endgiltige Grundlage für die Organisatikn beider Behörden schaffen soll.

* **[Für das Bismarck-Denkmal]** in Berlin sind bisher 821 704,08 Mk. eingegangen.

* **[Die Viehsperre im Bundesrathe.]** Das preußische Staatsministerium ist in seiner gestrigen Sitzung zu einer endgiltigen Entscheidung über den von Sachsen und Baden unterstützten Antrag Baierns auf Aufhebung der Viehsperre nicht gelangt. Der Minister v. Lucius hat den Antrag im agrarischen Interesse sehr entschieden bekämpft. Er findet für seinen Standpunkt ausgiebige Unterstützung beim Reichsgesundheitsamt, dessen Vertreter darauf hinweisen, daß die Seuchengefahr nicht aus der Welt geschafft werde mit dem Verlangen des bairischen Antrages, das Rindvieh unmittelbar in die Schlachthäuser zu importiren, da der Ansteckungsstoff nicht allein vom Vieh, sondern auch von Händlern, Transporteuren u. s. w. eingeschleppt werde. Die Verzögerung der Entscheidung ist somit schon ein Fortschritt, denn es war alle Aussicht vorhanden, daß bei der Stellungnahme des Ressortministers und des Reichsgesundheitsamtes der Antrag von vorn herein abgewiesen werden würde, und es muß sehr stark gebremst worden sein, wenn das nicht geschehen ist.

* **[Schulgesetze.]** Das Schul-Dotationsgesetz, welches dem Landtage bei seiner Eröffnung im November zugehen wird, macht noch eine Anzahl von anderen Gesetzvorlagen, welche damit im Zusammenhange stehen, nothwendig. Dieselben sind, wie die „Kreuzztg.“ mittheilt, zum Theil schon fertig gestellt, doch werden sie zumeist dem Landtage erst nach Neujahr zugehen und

Concert.

Nachdem fünf Jahre seit seinem letzten Auftreten hierselbst verflossen, durften wir in dem gestrigen Abonnements-Concert wieder den klassischen Meister des Geigenspiels **Joseph Joachim** begrüßen, der diesmal sich mit dem hierselbst von seinem Auftreten vor zwei Jahren vortheilhaft bekannten Pianisten **Felix Dreyschock** verbunden hatte. Es gelangte zuerst die viersätzige C-moll-Sonate op. 30 Nr. 2 von Beethoven zum Vortrage, natürlich im feinsten Ensemble von Tempo, Takt und Nuancen, dabei schlicht häuslich, ohne alle Prätension, als wenn gar kein Publikum da wäre, wie dies beim Vortrage von Kammermusik der einzig richtige Standpunkt ist; einigermaßen empfand man aber doch als den Genuß dämpfend hier jene zurückhaltende Kühle des Gefühls-Ausdruckes als eines vermeintlich ausschließlich vom Spieler herrührenden „subjectiven“ Elementes, welches die Schule heute den Klassikern schuldig zu sein glaubt — dagegen wäre wohl einzuwenden, daß das Object, welches möglichst „objectiv“ vorzutragen erstrebt wird, das Musikstück also, selber in eminentem Sinne Aeußerung eines Subjectes und seiner Empfindungen, des Componisten nämlich, ist. Hr. Prof. **Joachim** spielte ferner die bekannte Chaconne von Bach, gleichsam eine Rhapsodie im Rococostil, mit der er seit etwa 40 Jahren als einer der interessantesten Offenbarungen Bach'schen Geistes berühmt ist. Er spielte sie vielleicht zum 1000. Mal, und doch sah man, als er anfing, wie der große Künstler sich immer von neuem der Verpflichtung bewußt ward, die er darin übernahm, und jeder Bogenstrich sprach von der tiefen Liebe und Begeisterung für J. S. Bach, den Altmeister deutscher Musik. Das Stück selbst ist in seiner rhapsodischen Freiheit vergleichsweise mehr ein Spiel mit geistreichen Formen, als Empfindungsausdruck, und man wird es nie in größerer Vollendung hören. Ebenso ist es mit der Fantasie op. 131 für Geige und Klavier, deren Bekanntschaft uns der Meister vermittelte. Sie ist ihm gewidmet und niemand könnte tiefer in den Geist derselben eindringen, als **Joachim**, dessen erste Jahre höherer Entwickelung in die Blüthezeit Schumanns und Mendelssohns 1843—49 fallen; **Joachim** brachte diese Jahre in Leipzig zu und stand in nahem Verkehr mit den genannten Tondichtern. Die Composition gehört, wie die Opuszahl besagt, dem späten Schumann an, ein Mittelding zwischen strenger und freier Form, der Variationenform sich annähernd, theils tief schwärmerisch, theils ritterlich erstrahlend, sie fordert vom Geiger außer der inneren Aneignung das höchste Maß ernster Virtuosität, welche in eben diesem Maße **Joachims** Eigenthümlichkeit ist. Ein wenig schumannisirt Schumann hier schon, aber es konnte nichts interessanter und dankenswerther sein, als das Werk von dem Künstler zu hören, für den Schumann es schrieb. Hier und ferner war nichts von irgend welchen „Ansichten“ im Vortrage zu spüren. Den höchsten Zauber jedoch des Ausdruckes empfand ich an diesem Abend in dem unvergleichlichen Vortrage der Romanze von Bruch, die jedenfalls zu dem Besten gehört, das Bruch geschrieben hat: mit der jugendlichsten Frische der Empfindung paarte sich hier die erinnerungsreiche Milde des älteren Mannes, der aus dem eigenen Leben erzählt und dem das Instrument in seiner Hand nur noch die jeder Regung willig gehorchende Stimme des eigenen Inneren war. Was hier an zartester Poesie des Klanges, an träumender Entrückung zum Hörer sprach, war von der höchsten Schönheit. Es folgten noch, dem Bedürfniß leichterer Unterhaltung am Schlusse des Concerts entgegenkommend, eine Romanze und Tambourin von Leclair (1697—1764), in der zweiten Hälfte schwindelnd wildlustige Zigeunermusik, und zwei ungarische Tänze, ein bisher unbekannter, und ein bekannter in A-dur, die das Publikum zu enthusiastischem Beifall hinrissen.

Herr **Felix Dreyschock** theilte die Ehren des Abends mit dem großen Geiger und bewährte die außerordentliche technische Meisterschaft, die die Kritik (die persönlichen Daten hinzufügend) vor zwei Jahren bereits ausführlich an ihm gewürdigt und gerühmt hat, besonders in einem Concertstück und einer Etude eigener Composition, beide mit feiner Kenntniß der Klavierklangwirkungen geschrieben. Von einem „Menuett“, wie das erstere Stück genannt war, hatte es wohl nur den ¾-Takt, sonst aber entwickelte es bei ansprechender Erfindung allen Zierrath moderner Virtuosität, die in der Etude bis zur „exécution transcendante“ gesteigert war. Mit diesem Ausdruck hat Liszt bekanntlich seine Etuden bezeichnet, die gleichfalls ziemlich alles an Technik „übersteigen“, was in der Regel zu guter Klaviermusik erforderlich ist; die Etude des Herrn Dreyschock bewegte sich im raschen Wechselspiel der einander in Dreigriffen ablösenden Hände und er executirte sie wie die Menuett unübertrefflich. Bei den Variationen von Schubert aus dessen A-moll-Sonate mußten wir gewahr werden, wie das, was ein Stück seinem Wesen und dem Geiste seiner Entstehungszeit nach ist, und das, was aus ihm auf die Brillanz und den Concerteffect hin gemacht werden kann, gänzlich Zweierlei ist, ohne daß wir uns für das letztere zu erwärmen vermochten; denn die ganz wesentlich zur Sache gehörende, alt-wienerisch zarte Klangpoesie dieser Variationen, die in der Sonate tröstlich dem aus dem ersten Satz sprechenden Leid und Grimm gegenüberstehen, ging über der Brillanz durchaus verloren und das „Andante, poco mosso“ ward zum vollen Allegro. Dagegen wurde der Pianist dem Wesen der Rhapsodie in H-moll von Brahms mit allem, was sie fesselnd Wildes und in die Fernen der Phantasie Schweifendes hat, vollkommen gerecht. Daß er als Begleiter oder Mitspieler den Intentionen des Geigers überall anschmiegend folgte, bedarf kaum der Erwähnung. Herr F. Dreyschock erntete mit allen seinen Vorträgen lebhaften Beifall, beziehungsweise Hervorruf.

Dr. C. Fuchs.

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

24) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

XV.

Als Santandra das Krankenzimmer des Grafen verließ, rief er seinen Hund, welcher „Sang“ hieß, und schrieb einen kleinen Brief, denn Santandra konnte trotz seiner Verachtung für den todten Buchstaben sowohl lesen wie schreiben. In Vico hatte er eine Leichenrede in Versen auf einen seiner Feunde hinterlassen; dieselbe war so schön geschrieben, daß sie sogar den Neid eines Kalligraphen von Profession erregen konnte. Als der Brief beendet war, band er ihn an das Halsband des Hundes, so daß er von dem langen Haar desselben gänzlich bedeckt war, dann ließ er das Thier ins Freie und flüsterte ihm einige Worte in corsicanischer Mundart zu, die der Hund zu verstehen schien, denn er entfernte sich augenblicklich und verschwand auf einem kleinen Steig zwischen den Marquis.

Ein wenig später am Tage kam ein Mann aus dem zerklüfteten Articagebirge herab, das die eine Seite des Niolothales bildet. Er trug ein enganschließendes braunes Sammetwamms, Beinkleider von derselben Farbe nnd große eisenbeschlagene Schuhe. Das Gesicht war sehr sonnenverbrannt und von einem kohlschwarzen Bart umgeben, der seine Züge fast verdeckte; das Wenige, was von ihnen sichtbar war, machte einen unendlich milden, friedlichen Eindruck, der durch seine graublauen, klaren Augen noch erhöht wurde. Der corsicanischen Sitte zuwider trug er keine Waffen, dagegen stützte er sich auf einen dicken Stock. Wo die Marquis aufhörten, oder wo der schmale Steig eine Aussicht ins Thal gewährte, stand er still und sah sich spähend nach allen Seiten um, ehe er seinen Weg leichten, schnellen Schrittes fortsetzte. Merkwürdiger Weise war Santandras großer Hund Sang sein Begleiter, dieser ging einige Klafter vor ihm her, beobachtete die ganze Umgebung mit derselben Aufmerksamkeit wie der Mann, und wandte sich dann um, als wolle er ihn versichern, daß keine Gefahr vorhanden sei.

Die Luft war klar und wolkenlos, jener wunderbar blaue Frühlingshimmel, von dem man sich im Norden keine Vorstellung machen kann, warf einen feinen, durchsichtigen Schleier über die Berge im Hintergrunde, so daß sie in weichen, gleichsam hingehauchten Contouren hervortraten.

in der Session vor Weihnachten wird nur das Dringlichste zur Vertheilung gelangen, das Dotationsgesetz stellt erklärlicher Weise auch ansehnliche finanzielle Anforderungen; wie es heißt, werden diese wahrscheinlich in einem besonderen Etat erscheinen. Auch verlautet, daß ein Nachtrag zum Pensionsgesetz, betr. die Hinterbliebenen der Lehrer, beim Landtage eingebracht werden wird. Wenn dieser auch mit dem ersteren Gesetze nicht unmittelbar in Verbindung steht, so gehört er doch in den allgemeinen Rahmen der Schulfragen, welche jetzt die Landesvertretung in weiterem Maße beschäftigen.

* [**Erbschaftssteuer.**] Für den Beschluß des Staatsministeriums, den dem Landtag vorzuschlagenden Erbschaftssteuersatz für Descendenten, Ascendenten und Ehegatten von einem Procent auf ein halbes Procent herabzusetzen, ist der „Köln. Ztg.“ zufolge der Gesichtspunkt entscheidend gewesen, daß diese Steuer in erster Linie berufen sein soll, den Schutz gegen falsche Selbsteinschätzung bei der Einkommensteuer zu geben und dadurch zu verhindern, daß die Einschätzungscommissionen allzusehr in die Privatverhältnisse der Einzuschätzenden einzudringen haben. Es kommt also bei diesem Satze der Erbschaftssteuer mehr auf die unbedenkliche und leicht zu vollziehende Feststellung des Vermögens des Verstorbenen als auf die Höhe des Ertrages der Steuer an.

* [**Die Mordthat des Sultans von Witu.**] Aus den englischerseits bis jetzt festgestellten Ermittelungen über die Ermordung der Deutschen in Witu ist, wie schon erwähnt, ersichtlich, daß namentlich die Ermordung der Deutschen Horn und Behnke unter erschwerenden Umständen, auf directe Weisung des Sultans erfolgt ist und daß hierfür eine gründliche Vergeltung nothwendig ist. Auch die Angaben des geretteten Meuschel stimmen mit den englischen Ermittelungen überein. Da es gerade diese beiden Morde sind, die dem Sultan persönlich zur Last gelegt werden und die mithin seiner Existenz verhängnißvoll zu werden drohen, so ist es von Interesse, die Einzelheiten genauer festzustellen. Küntzel und seine sieben Begleiter wurden bekanntlich am 15. September theils in, theils außerhalb der Stadt Witu getödtet. Am 16. September kamen darauf Soldaten des Sultans von Witu nach Mkonumbi, wo der noch nicht siebzehnjährige Fritz Horn bei dem Gepäck der Expedition mit dem Dolmetscher zurückgeblieben war. Die Soldaten setzten sich mit dem Akida (Offizier) des Ortes in Verbindung und veranlaßten so den Meuchelmord des jungen Horn. Demselben wurden Eier zum Verkauf angeboten, und als er sich nach diesen bückte, wurden ihm wie später auch dem Dolmetscher die Arme auf den Rücken gebunden. Beide wurden vor das Thor geführt, wo zwei Soldaten auf Horn feuerten und ihm ein dritter die Kehle durchschnitt. Der Dolmetscher, ein Somali, wurde von herbeieilenden Stammesgenossen den Mördern entführt. In der Nacht vom 17. auf den 18. September wurde sodann die Plantage des Pflanzers Behnke ebenfalls von Sultanstruppen angegriffen. Behnke, dessen Mitbesitzer Friedrich nicht zugegen war, suchte zu entkommen, schoß 20 Soldaten nieder, wurde aber von zwei Schüssen tödtlich verwundet und brach zusammen. Auch andere deutsche Plantagenbesitzer erzählten in Lamu, daß sie von Sultanstruppen angegriffen worden seien, und daß ihre Plantagen, nachdem sie dieselben verlassen, eingeäschert wurden. Man schließt daraus, daß der Sultan es nicht bloß auf die Küntzel'sche Expedition, sondern auf ein Blutbad gegen alle Deutschen abgesehen hatte, was als erschwerender Umstand ins Gewicht gegen ihn fällt.

* [**Deutscher Handel im Auslande.**] Nach der Versicherung Wiener Blätter sollen die Verhandlungen zwischen der **bulgarischen** Regierung und einer deutschen Finanzgruppe wegen Ausbau und Vergrößerung der Häfen von Burgas und Varna dem Abschlusse nahe sein. In der **Moldau** erweitert sich der Absatzmarkt zu Gunsten deutscher Waaren. Schon haben deutsche Eisen- und Kurzwaaren die Oberhand gewonnen. Jetzt muß das österreichisch-ungarische Consulat in Jassy einräumen, daß auch in Colonialwaaren der deutsche Handel das Uebergewicht erlangt, angeblich in Folge der „bedeutend gefälligeren und den praktischen Bedürfnissen sich rascher anschließenden Handels-Einrichtungen Deutschlands“.

„Geradezu fabelhaft ist der Aufschwung des deutschen Handels nach **Victoria**. Derselbe hat sich in den letzten zwei Jahren verdoppelt.“ So schreibt in seinem neuesten Bericht das österreichisch-ungarische Consulat zu Melbourne und erinnert daran, daß trotz der Dampferlinie des „Norddeutschen Lloyd“ und trotz einer zahlreichen Segelschiffahrt sich noch die „Deutsch-Australische Dampfschiffahrts-Gesellschaft“ in Hamburg mit gutem Erfolg an die Güterbeförderung betheiligen konnte. — In Melbourne liefen 1889 aus Deutschland etwa 46 Dampfer und 30 Segler mit 105 000 Tons Gehalt ein; aus England dagegen 182 Dampfer und 242 Segler mit 800 000 Tons Gehalt. Dieses Ergebniß betrachtet das genannte österreichische Consulat als einen glänzenden Beweis dafür, daß die von Deutschland für die Melbourner Ausstellung gebrachten Opfer bereits reiche Früchte getragen haben.

Breslau, 25. Oktober. Die Maul- und Klauenseuche macht in den schlesischen Landbezirken weitere Fortschritte. Vielfache Ortssperren und die amtliche Aufhebung der Viehmärkte ist erfolgt. Die Grenzsperre verhindert also nicht die Seuche.

Köln, 26. Oktbr. Die „Köln. Volksztg.“ erfährt, daß die dem **Walzwerks-Verbande** bisher ferngestandenen Werke demselben nunmehr beigetreten seien.

Crefeld, 23. Oktober. Der hiesigen **Fleischer-Innung** ist wegen des schlechten Besuches der Fortbildungsschule durch die Lehrlinge und ungenügender Bewährung der Thätigkeit der Innung auf dem Gebiete des Lehrlingswesens durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten das ihr am 16. Juli 1888 eingeräumte **ausschließliche Recht des Haltens von Lehrlingen entzogen worden.**

Bielefeld, 23. Oktober. Zu neun Monaten Gefängniß verurtheilte die Strafkammer des Landgerichts einen Metallarbeiter, der die Maschinenbau-Arbeiter-Berufsgenossenschaft und die hiesige Ortskrankenkasse dadurch geschädigt hatte, daß er eine bereits geheilte **Wunde durch Salzsäure wieder zum Aufbrechen gebracht** und sich damit arbeitsunfähig gemacht hatte. Fast 3/4 Jahre hatte der Mann auf diese Weise vor der Arbeit „gedrückt“, bis es im hiesigen katholischen Krankenhause dem behandelnden Arzte und der pflegenden Schwester gelang, ihn auf frischer That zu ertappen. Hoffentlich tragen derartige Verurtheilungen dazu bei, das Simulantenthum, wie es seit Erlaß des Unfallversorgungsgesetzes breit macht, wenn auch nicht aus der Welt zu schaffen, so doch erheblich einzuschränken.

Meiningen, 24. Oktbr. Eine bedeutsame Veränderung hat die Regierung dem Landtage in dem künftigen Betriebe der **Schiefergriffel-Industrie** unterbreitet. Die dem Meininger Lande eigenthümlichen Schiefergriffelbrüche sind sehr werthvoll; sie gehören zum Domänengut und wurden von diesem an die Griffelmacher zu deren Gunsten zu einem Gesammtpachtpreis von jährlich 8000 Mk. verpachtet. Den Griffelmachern ist aber die Veräußerung der Griffel nicht sehr ersprießlich gewesen, da sie nur einen dürftigen Arbeitslohn herausschlagen konnten. Die Regierung will deshalb die Griffel-Industrie auf Staatsrechnung übernehmen. Nach den angestellten sorgfältigen Erörterungen können jährlich 310 Millionen 14 Ctm. lange Griffel hergestellt und für 1 Mk. pro Tausend verkauft werden. Das ergiebt eine Jahreseinnahme von 310 000 Mk. Die Gesammtausgaben betragen 267 000 Mk., worunter 232 500 Mk. Arbeitslöhne an 310 Griffelmacher, die je pro 1000 75 Pf. erhalten. Nach allen Ausgaben, einschließlich der Arbeiterversicherung, bleibt ein Ueberschuß von 42 700 Mk., wovon 3000 Mk., wie seither, dem Domänenfiscus und 39 700 Mk. dem Reservefonds überwiesen werden.

Rußland.

Petersburg, 21. Okt. Im Wischnewolotzkischen Kreise (Gouvernement Twer) hat sich eine ganze **Colonie von Jüngern des Grafen Tolstoi** gebildet, welche auf einer besonderen Besitzung wohnen und sich mit Ackerbau beschäftigen. Die Colonie besteht aus mehreren Herren und Damen, welche durchwegs der gebildeten Gesellschaft angehören und an deren Spitze sich ein reicher Gutsbesitzer befindet, der auch den Jüngern Tolstois seine Besitzung zur Verfügung gestellt. Die „Tolstowji“ (so nennen sich die Anhänger der neuen Lehre, unter denen sich Aerzte, Lehrer, Gouvernanten u. s. w. befinden) leben ganz als Bauern und verrichten die niedrigsten Arbeiten. Die Damen gehen barfuß und tragen Sarafan (Bauernweibertracht), ebenso die Männer. Die Ortspolizei verfolgt die Colonie mit großem Mißtrauen. Täglich besucht ein Vertreter der heiligen Hermandad die Besitzung und beobachtet die Colonisten. Bis jetzt hat man den „Tolstowji“ nichts anhaben können, obwohl dieselben politischer Ziele verdächtig sind.]

Amerika.

Buenos-Ayres, 23. Oktober. Aus Anlaß der unterdrückten Verschwörung des Generals Juarez Celman gegen die gegenwärtige Regierung wurde hierselbst von der „Union Civica“ eine großartige Feier veranstaltet, bei der noch einmal gegen die Betrügereien der Präsidentenclique heftig Protest erhoben wurde. Es wurde eine Resolution angenommen, die Angelegenheiten des Expräsidenten und seiner Anhänger der gemachten Unterschleife wegen nicht den Gerichten, sondern dem Parlament zu unterbreiten.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Zur Moltke-Feier.

Berlin, 27. Oktbr. Heute Mittag wurden die Fahnen der Garde-Regimenter und des Colberger Regiments durch die 1. Compagnie des 2. Garde-Regiments, respective durch je eine Section des 1. Garde-Regiments und des Elisabeth-Regiments aus der Wohnung des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke abgeholt, ebenso die Standarten der gesammten Garde-Cavallerie durch die erste Schwadron der Garde-Kürassiere. Graf Moltke, welcher die Anstrengungen des gestrigen Tages ausgezeichnet überstanden hat, ist mit dem Lesen, Ordnen und Registriren der eingegangenen Depeschen (über dreitausend) beschäftigt; er wohnte der Abholung der Fahnen vom Balkon des Generalstabsgebäudes aus, noch immer von dem zahlreich umstehenden Publikum enthusiastisch begrüßt, bei.

Generalfeldmarschall Graf Moltke veröffentlicht folgende Kundgebung: „Gelegentlich meines Geburtstages sind mir vom In- und Auslande so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, die nach Tausenden zählenden Briefe und Telegramme alle zu beantworten. Ich bitte daher, allen denjenigen, die meiner so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aussprechen zu dürfen. Berlin, 27. Oktober 1890. Graf Moltke, Feldmarschall.“

Berlin, 27. Oktober. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht den Bericht des Generalconsuls Michahelles aus Zanzibar über die **Ermordung** Küntzels und seiner Genossen. Danach berichtete der Vertreter der früheren Witu-Gesellschaft aus Lamu, daß in jenen Gegenden in den letzten Monaten allgemeine Gährung herrschte, die durch den englischerseits veranlaßten öffentlichen Anschlag eines Decrets gegen den Sklavenverkauf und das unvorsichtige Auftreten Küntzels zum Ausbruch gelangte. Küntzels Gefährte, Meuschel, sagte protokollarisch aus, er könne beschwören, daß ihm von einer heftigen Scene Küntzels mit dem Sultan oder einem seiner Beamten nichts bekannt sei. Irgend welche Gewaltthätigkeiten seien nicht vorgekommen. Von den Schußwaffen hätten sie erst außerhalb der Stadt Gebrauch gemacht, nachdem der Gefährte Urban in der Stadt erschossen und sie angegriffen seien.

— In der **brandenburgischen Provinzial-Synode** kam heute der Antrag Behrens-Stöcker, den Organen der evangelischen Landeskirche die Theilnahme an der Berufung der evangelischen Professoren der Theologie, sowie der Mitglieder der kirchlichen Behörden zu gewähren, zur Berathung. Derselbe wurde vom Probst Goltz und dem Professor Kaftan entschieden bekämpft und schließlich mit großer Majorität der General-Synode zur Erwägung überwiesen; desgleichen die Anträge Stöcker auf Abänderung der sechsjährigen Synodalperiode der General-Synode in eine dreijährige, sowie auf Erweiterung und Hebung der Stellung der General-Superintendenten. Der letztere Antrag wurde vom Oberpräsidenten v. Achenbach lebhaft bekämpft.

— Die „Post“ schreibt: „Wie wir hören, ist die Aussicht noch nicht geschwunden, daß **Sudermanns Trauerspiel „Sodoms Ende“** in einer geänderten Gestalt, in welcher es die Direction des Lessing-Theaters dem Polizeipräsidium neu eingereicht hat, die Genehmigung der Censur erlangen wird. Wenigstens ist das Buch bis zur Stunde noch nicht an Herrn Blumenthal zurückgelangt; diese Verzögerung läßt darauf schließen, daß der Polizeipräsident v. Richthofen in eine neue Prüfung des Werkes bereitwillig eingetreten ist. Würde der Polizeipräsident in der Lage sein, das Drama jetzt zur Aufführung zuzulassen, so wäre das nicht die Zurücknahme des bereits vollzogenen Verbots, sondern die neue Genehmigung eines neuen Manuscripts. Die Censurbehörde würde damit den Wünschen aller literarischen Kreise, die neue Schöpfung von Sudermann einem entscheidenden Richterspruch von Publikum und Kritik unterbreitet zu sehen, entsprechen können, ohne deshalb die bereits erlassene Verfügung zurücknehmen zu müssen. Wir gestehen von rein literarischen Gesichtspunkten aus ein, daß wir diese Lösung der schwebenden Frage für die erfreulichste halten würden. Denn so gewagte Seiten das neue Werk des Autors auch immer enthalten mag, jedenfalls schützt ihn seine ganze literarische Vergangenheit vor dem Verdachte, daß er durch niedrige und frivole Reizungen sich an die schlechten Instincte der Menge wenden wollte. Schon der düstere Ernst des letzten Aktes, der mit dem tragischen Untergang des Helden endigt, sollte ausreichen, um den Gesammtcharakter des Dramas „Sodoms Ende“ vor dem Mißverständniß zu schützen, als wenn der Autor hier etwas anderes beabsichtigt haben könnte, als eine scharfe und ehrliche Anklage gegen den sittlichen Verfall der zeitgenössischen Gesellschaft. Soll aber dem Poeten der Gegenwart das Recht entzogen werden, die Sitten der Zeit mit herber Aufrichtigkeit auf der Scene zu veranschaulichen, so würden wir bald in die schalen Harmlosigkeiten der Töpfer-Benedix'schen Epoche zurückgetrieben werden und einer rettungslosen Verseuchung des Geschmacks entgegengehen.

Landsberg a. W., 27. Oktbr. In der **Reichstags-Ersatzwahl** im Wahlkreise Landsberg-Soldin sind bisher gezählt: Für Schröder (freis.) 8605, für Dietz von Bayer (cons.) 6824 und für Werau (Soc.) 228 Stimmen. Aus zehn Wahlkreisen steht das Resultat noch aus.

Frankfurt, 17. Oktober. Der wegen **Majestätsbeleidigung** inhaftirte Redacteur Hoch des socialdemokratischen Blattes „Volkstimme“ ist gegen 3000 Mark Caution in Freiheit gesetzt worden.

Ulm, 27. Oktober. Eine Versammlung von Vertrauensmännern der württembergischen Katholiken hat gestern im Gesellenvereinshause getagt, welche von über 100 Personen aller Berufsklassen besucht war. Dieselbe beschloß, am 24. November einen **württembergischen Katholikentag** in Ulm abzuhalten.

Wien, 27. Oktober. Die „Politische Corresp.“ meldet: Die **Begegnung Caprivis mit Crispi** findet am 7. November in Mailand statt. Dieselben steigen im Palazzo Reale ab. Der König giebt zu Ehren Caprivis im Schlosse zu Monza ein Diner.

— Der **Kaiser** besuchte heute Nachmittag die Perlmutterausstellung und ließ sich über die Verhältnisse der Perlmutterindustrie eingehend Bericht erstatten.

— Die **Königin von Rumänien** ist nach Bukarest abgereist.

Wien, 27. Oktbr. Das „Militär-Verordnungsblatt“ veröffentlicht neben anderen Ernennungen die Versetzung des **Grafen Hartenau**, bisher überzähliger Oberst des 6. Dragoner-Regiments, in das Infanterie-Regiment „König der Belgier“. Graf Hartenau ist damit, wie bereits erwähnt, in den activen österreichischen Heeresdienst eingetreten.

Newyork, 27. Okt. Die Bedeutung des **Prozesses** von amerikanischen Importeuren **gegen** die Gesetzmäßigkeit der **Mac Kinley-Bill** wird von einem Theil der Presse übertrieben. Der thatsächliche Sachverhalt ist folgender: Eine Anzahl von Importeuren hat einen Protest gegen die Gesetzmäßigkeit der Bill vorbereitet auf Grund dessen, daß in der vom Präsidenten unterzeichneten Tarifvorlage der Artikel 30 betreffend die Rückvergütung der Tabaksteuer, dessen Streichung das Repräsentantenhaus verweigert hat, fehlt. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß eine Congreß-Commission noch Abhilfe schaffen kann, bevor die Frage vor den obersten Gerichtshof gelangt und der Tarif in der unterzeichneten Fassung gesetzkräftig wird. Der Schatzsecrtär Windom erklärt, der Tarif sei Gesetz, und er habe die Pflicht, dasselbe auszuführen.

Danzig, 28. Oktober.

* [**Kreissynode.**] Die Kreissynode der Diözese Danziger Höhe wird am 3. November in Danzig im Saale über dem Wiener Kaffeehause zur Börse abgehalten werden. Das Hauptthema der Verhandlungen wird, außer den laufenden Geschäften der Synode, das vom Consistorium gestellte Thema bilden: Welche besonderen socialen Nothstände hemmen im Synodalkreise die Entfaltung des kirchlichen Lebens und wie können die Gemeindeorgane zur Abhilfe derselben wirken? Berichterstatter Herr Pfarrer Dr. Weihe.

* [**Quartier-Liste.**] Eine kurz zusammengedrängte Uebersicht der jetzigen Armee-Eintheilung nebst Quartier-Liste des Reichsheeres und der Marine ist soeben auch im Verlage von E. Gerstmann in Berlin erschienen. Das im 32. Jahrgang erscheinende Heftchen bildet die Ausgabe pro 1891. Es ist nach amtlichen Mittheilungen bearbeitet und umfaßt sämmtliche im laufenden Jahre durch Bildung des 16. und 17. Armeecorps und der 5. bairischen Division, sowie bei Vermehrung der Feldartillerie, der Pionire und des Trains neu aufgestellten Formationen mit den dadurch hervorgerufenen Veränderungen in der Organisation, Unterkunft und Stellenbesetzung des Heeres.

[**Polizeibericht vom 26. u. 27. Oktober.**] Verhaftet: 26 Personen, darunter: 1 Wittwe wegen Diebstahls, 1 Gutsbesitzer wegen Urkundenfälschung und Betruges, 1 Seefahrer wegen Bedrohung, 1 Arbeiter wegen Widerstandes, 14 Obdachlose, 4 Bettler. — Gestohlen: 1 Portemonnaie, enthaltend 141 Mk., 1 blauer Tuchrock, 1 schwarzer Kammgarnrock, 1 blauer Jaquetanzug, 1 Paar graue gestreifte Tuchhosen, 1 schwarzgraue Weste, 1 schwarzer Sommerüberzieher, 1 schwarze Krimmermütze, 75 Cigarren. — Gefunden: 1 Regenschirm, abzuholen von der Polizeidirection; 1 Cylinderhut und 1 Steuerbeamtenmütze auf dem Neufahrwasserer-Wege, abzuholen im Bureau des 11. Polizei-Reviers zu Neufahrwasser; im Schuhwaarengeschäft von J. Landsberg, Langgasse Nr. 71, ist ein Pince-nez mit silberner Einfassung liegen geblieben, abzuholen daselbst.

b. **Marienburg**, 27. Oktober. Seit gestern Nachmittags ist das Wasser der Nogat noch um 25 Centimeter gestiegen und steht heute am Pegel 1,90 Meter. Voraussichtlich wird das Steigen heute im Laufe des Tages sein Ende erreichen.

Elbing, 26. Okt. Ein **böser Streich** wurde kürzlich einem Besitzer aus Sommerort gespielt. Zwei Nachbarn, T. und N. von dort, welche nicht gerade in freundschaftlicher Beziehung zu einander standen, hatten sich vor kurzem zu einem Termin in Marienburg zu stellen. N. löste von Altfelde aus eine Rückfahrkarte 3. Klasse, T. dagegen zog es vor, 4. Güte zu fahren. Nach Wahrnehmung des Termins trafen beide im Wartesaal in Marienburg zusammen und tranken gemeinschaftlich ein Glas Bier. Mittlerweile brauste der Courierzug heran. T., welcher wußte, daß N. stets etwas eilig war, stand mit der Bemerkung auf: „Das ist unser Zug, den müssen wir benutzen.“ Das genügte. N. sprang, ohne sich lange zu besinnen, in einen Wagen 3. Klasse, steckte aber den Kopf zum Fenster hinaus und fragte seinen Nachbarn, der auf dem Bahnhofssteig vergnüglich einherschritt: „Na, fährst du nicht mit?“ Dieser aber entgegnete ironisch: „Ich kann nicht mit Herren fahren, ich fahre nur 4. Klasse. Reise

---

Der Mann schien Eile zu haben. Seine schnellen sicheren Schritte auf dem steinigen Wege verriethen einen geübten Bergbewohner; der Hund bewachte ihn, hielt sich in bestimmter Entfernung und beobachtete alles, was in seiner Nähe vor sich ging.

Unten im Thal lag Santandras weißes Gebäude zwischen kleinen Gruppen von Oliven- und Kastanienbäumen, von strahlendem Sonnenschein beleuchtet. Dort hatte das Schweigen ein Ende. Die Arbeiter sangen, das Vieh brüllte, die Hähne krähten um die Wette.

Einige Schritte oberhalb des letzten Bergabhanges, der zum Hause hinabführte, machte der Wanderer Halt. Es klang wie eine Klage zwischen den Bäumen. Er sah nach dem Hunde, aber dieser setzte seinen Weg ruhig fort, seiner Ansicht nach war kein Grund zu einer Verzögerung vorhanden. Abermals erklang derselbe Klageruf, dem jetzt die deutlichen Worte:

„Niolino! Ah Niolino!“ folgten.

Diese kleinen Partikel „Ah!“ fügen die Corsen zu jedem Vornamen hinzu.

Der Mann näherte sich dem Busche, aus dem die Stimme ertönte, und fragte: „Wer ruft mich?“

Aus dem Dickicht trat ein altes, mageres Weib, das ihm einen nackten Arm entgegenstreckte. „Ah! Niolino!“ wiederholte sie, „wollen Sie meinem armen Sohn nicht helfen? Die heilige Mutter Gottes wird es Ihnen vergelten!“

„Wer sind Sie?“

„Ich bin Balducci Arva, unten aus dem todten Dorfe“, erwiderte sie zögernd, als fürchte sie, dieser Name könne einen nachtheiligen Einfluß für ihr Anliegen haben. „Aber wir haben niemals Santandra oder seiner Familie etwas Böses zugefügt, nicht einen Schuß! Madonna, erhöre mich! Er ist so elend, der arme Zeno, voller Eiter und Gift, ich habe nur den einen Sohn! Glauben Sie, daß Sie etwas für ihn thun können?“

„Was fehlt ihm? Das müssen Sie mir erst erklären.“

„Sie schossen auf ihn, die anderen, als er sich ins Feld hinauswagte, um Bohnen zu legen. Die Kugel sitzt noch in seiner Hüfte; der fremde Scheerenschleifer wollte sie herausschneiden, aber es ging nicht. Dann rieth uns jemand zu Theerpflaster und Wachholderblättern. Die alte Bauerfrau, die das Fieber stillt, band sieben Nähnadeln zusammen und steckte drei Kreuze rings um die Wunde herum, aber sie schwoll mehr und mehr. Ueber Nacht war er ganz von Sinnen, er schrie und schlug um sich, so daß wir seine Arme festbinden und ihn in die Marquis hinaustragen mußten.“

„Wo ist Ihr Sohn jetzt?“

„Wir luden ihn auf eine Steinkarre und fuhren ihn zum Schloß hinab, dort verbargen wir ihn in einem Graben, denn wir wußten nicht, ob wir es wagen dürften, uns vor Santandras Leuten zu zeigen.“

„Bringen Sie Zeno in das Haus meines Vaters, dann will ich sehen, was ich für ihn thun kann.“

„In Santandras Haus?“ wiederholte die Frau entsetzt. „Darf ich das wagen? Unsere Familie hat stets für die Tartarolis gearbeitet, und Sie wissen ja selber, wie traurig es unten im Dorfe aussieht, zwischen Santandra und Tartaroli steht Blut! Wir haben nicht Theil genommen an dem Streit. Ich selber habe Ihnen im vergangenen Jahre Maulbeeren gebracht; wenn Sie meinem Jungen helfen wollen, will ich Ihnen unser junges Lamm schenken! Er ist so gut und hat mir nie ein unfreundliches Wort gesagt! Die Mutter Gottes und alle Heiligen mögen Sie segnen, Santandra Niolino.“

Thränen und Schluchzen erstickten die letzten Worte der Alten.

„Bringen Sie Ihren Sohn zu meinem Vater, wie ich Ihnen gesagt habe, Sie können dort unten von mir grüßen und sagen, daß Sie von mir gesandt sind. Ich gehe jetzt zurück und hole alles, was ich gebrauche, um ihm zu helfen; ich bin gleich wieder da.“

„Ja, wenn Sie glauben, daß es angehen kann“, meinte die Frau, indem sie einen Seitenweg einbog. Niolino und der Hund aber kehrten auf dem Wege um, auf dem sie gekommen waren.

(Fortsetzung folgt

„glücklich". Erst als der Zug durch Alfelde durchfuhr, wo R. aussteigen wollte, bemerkte er, wie abscheulich er angeführt war. R. mußte bis Elbing fahren und ebenso eine beträchtliche Summe als Strafe zahlen. (S. Z.)

* Aus Ostpreußen, 26. Oktbr. Die Fleischpreise sind in unserem Regierungsbezirk während des Monats September nicht nur auf derselben Höhe geblieben wie vorher, sondern haben an einzelnen Orten sogar eine recht ansehnliche Steigerung erfahren. So ist z. B. das Rindfleisch (Keule) in dem bis dahin billigsten Orte Nikolaiken von 80 auf 95 Pf. pro Kilo und in dem theuersten Orte Lötzen von 1,50 auf 1,70 Mk., Kalbfleisch von 1,18 auf 1,30 Mk. und in Nikolaiken von 80 auf 95 Pf. gestiegen. Das Schweinefleisch ist beispielsweise in Ragnit und Rhein um 20 Pf., in Johannisburg um 16 Pf., in Gumbinnen um 12 Pf. theurer, dagegen nur in Lyck um 5 Pf. und in Heydekrug um 20 Pf. billiger geworden. Kalbfleisch ist in Johannisburg von 81 Pf. auf 1 Mk. gestiegen, sonst aber fast überall auf der bisherigen Höhe geblieben. Hammelfleisch ist in Lötzen um 12 Pf. theurer geworden, an anderen Orten dagegen um eine Kleinigkeit im Preise gefallen. Speck ist in Schirwindt um 20, in Johannisburg um 16 Pf. gestiegen, sonst sind die zwischen 1,70 und 2,70 Mk. variirenden Preise ziemlich dieselben geblieben. (K. H. Z.)

Die Verfälschung der Futtermittel.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Nachdem durch die gemeinsame Arbeit der landwirthschaftlichen Vereine, der Genossenschaften und chemischen Versuchsstationen die Bekämpfung der Verfälschung von Düngemitteln so weit gefördert ist, daß kein deutscher Landwirth, wenn er die ihm gebotenen Hilfsmittel benutzt, übervortheilt werden kann, ist man mit möglichster Energie der Verfälschung der Futtermittel zu Leibe gegangen. Auch hier wird gesündigt, besonders bei den in Mehlform in den Handel gebrachten Futtermitteln, weil bei diesen eine Verfälschung schwerer zu erkennen ist. Neben vielen Bemühungen in dieser Richtung ist besonders zu erwähnen eine Verhandlung des deutschen Landwirthschaftsraths vom vorigen Winter über den „Erlaß gesetzlicher Maßregeln betreffend die Strafbarkeit der Futtermittelverfälschung". Es war die Frage aufgeworfen worden, ob man auf diesem Gebiete ähnlich vorgehen solle, wie mit dem Gesetze über Nahrungsmittelverfälschung, da der Landwirth bei dem Ankauf verfälschten Futters nicht bloß durch den Minderwerth der voll bezahlten Waare, sondern auch durch schädliche Wirkungen derselben auf das Vieh, endlich auch dadurch benachtheiligt werde, daß schädliche in dem Futter enthaltene Unkrautsämereien keimfähig in den Dünger und mit ihm auf den Acker gebracht werden.

In Folge dieser Verhandlungen wurde beschlossen, an die Reichsregierung, die Vertreter der größeren Futtermittelfirmen, den Verband der deutschen Müller, den Verband der deutschen Versuchsstationen und an die landwirthschaftlichen Central-Vereine die Bitte zu richten, die Frage zu prüfen und das Ergebniß dieser Prüfung dem preußischen Landwirthschaftsrath zugehen zu lassen. Auf diese Weise wollte man möglichst reichliches Material schaffen, um, mit demselben ausgerüstet, Verbesserungsvorschläge zu machen. Die Versuchsstationen haben diesem Wunsche entsprochen und im letzten Sommer gründliche Berathungen gepflogen, welche wir nach dem „Landw. Wochenblatt für Schleswig-Holstein" folgende Vorschläge entnehmen.

Zunächst handelte es sich um Feststellung der Untersuchungsmethoden, und es fand über wichtige Dinge eine Einigung statt. Gleichfalls wichtig ist die Art der Probeentnahme aus dem zu untersuchenden Material. Dieselbe soll, falls es sich um Säcke handelt, durch einen sog. Probestecher geschehen, eine lange mit einer Spitze versehene Röhre, welche, in einen Sack gesteckt, gute Durchschnittsproben in sich aufnimmt und herausbefördert.

Ein Analysen-Spielraum soll nur bewilligt werden, wenn solcher durch besonderen Vertrag zwischen Käufer und Verkäufer ausgemacht ist. Die Voraussetzung soll von dem in dem Futtermittel enthaltenen Roh-Protein bis zu einem Procent, bei Fett bis zu 1/2 Procent noch keine Entschädigung gezahlt werden. Uebersteigt der Fehlbetrag obige Zahlen, so soll er ganz in Anrechnung gebracht werden. Ist von einem dieser Bestandtheile ein höherer als der garantirte Gehalt vorhanden, so kann derselbe den Fehlbetrag des anderen nur bis zu ein Procent, und zwar dem relativen Werthe nach, decken.

Diese Aenderungen gehen von der Voraussetzung aus, daß die Gleichstellung von Protein und Fett, welche auch zu der Garantieform nach der Summe von Protein plus Fett geführt hat, weder dem wirklichen Handelswerth noch dem landwirthschaftlichen Bedürfniß entspricht.

Das Werthverhältniß von Protein zu Fett und Kohlenhydraten ist angenommen wie 3:2:1 (die gleichen Zahlen, welche Wolf verzeichnet, welcher noch vor wenigen Jahren 4:4:0,8 berechnete). Die Zahlen sollen in Geltung bleiben, bis man sich nach weiteren Beobachtungen etwa über neue wird geeinigt haben, worüber in der nächsten Jahresversammlung des Verbandes berathen werden soll. Hierzu bemerken wir, daß absolut genaue Zahlen wohl niemals gefunden werden können, da die Werthe in den verschiedenen Fütterungszwecke stets wechseln müssen. Es genügt auch für das landwirthschaftliche Bedürfniß, wenn möglichst richtige Durchschnittszahlen den Berechnungen zu Grunde gelegt werden.

Schwieriger war die Frage, Vorschläge zu machen betreffend das als zulässig zu erachtende Vorkommen fremder Bestandtheile in Futtermitteln nach Art und Menge. Hier fehlt zu praktischen Vorschlägen noch die unbedingt erforderliche Grundlage; die mikroskopische Untersuchung der Futterstoffe ist noch nicht lange und gründlich genug ausgeführt worden. Es wurde beschlossen, das fehlende Material zu sammeln und dann mit den Vertretern der Futtermittelindustrie in Verbindung zu treten bezüglich der Menge der fremden Stoffe, welche als zulässig anzusehen sind. Da es sich auch um schädliche, selbst giftige Stoffe handelt, wie Kornrade, Mutterkorn etc., soll auch der Rath von Thierärzten eingeholt werden. Für die einzelnen Futtermittel wurden besondere Referenten ernannt, welche nach einheitlichem Plane arbeiten und die Ergebnisse dieser Arbeit der nächsten Versammlung vorlegen sollen.

Durchaus nothwendig erscheint es, die Production und den Vertrieb der Müllerei-Abfälle in gesunde Bahnen zu leiten, da gerade auf diesem Gebiete über starke Verunreinigungen und Verfälschungen geklagt wird. Besonders muß eine den Futterwerth verringernde und die Gesundheit der Thiere gefährdende Gewohnheit der Müller bekämpft werden, welche darin besteht, daß der vom Getreide abgesonderte Unkrautsamen und der vom Reinigen des Getreides herrührende Staubabfall in die Kleie gemischt wird (übrigens werden auch Klagen laut, daß dasselbe bei der Fabrication von Rübkuchen geschieht, und daß Speicherabfälle der Art ihren bestimmten Cours haben und von Oelmühlen gekauft worden sind). Auf diesem Wege können giftige Sämereien, ferner Sporen des Rost- oder Brandpilzes in das Futter, letztere dann in den Dünger und in den Acker gelangen.

Folgende hierauf bezügliche Beschlüsse gelangten zur Annahme:

1. Bei Verkauf von Kleie ist die Gehaltsgarantie möglichst anzustreben.
2. Als Kleie ist zu betrachten gemahlenes, best gereinigtes Getreide, von dem das Mehl abgesiebt ist. Die Abfälle dürfen nicht wieder zugemengt werden. Eine solche Beimengung ist als Betrug zu bezeichnen.
3. Die Kleie muß unverdorben sein.
4. Die Kleie soll nur aus dem ihrem Namen entsprechenden Material hergestellt sein. Mischungen von Kleie sind unter Angabe ihrer Bestandtheile genau zu bezeichnen.

Diese Beschlüsse wurden in einer Versammlung des Müllerverbandes in Hamburg vorgetragen und besprochen. Nr. 3 und 4 fanden Zustimmung, 1 und 2 dagegen nicht; besonders energisch wurde gegen Punkt 2 angekämpft. Es kam geradezu die Ansicht zum Ausdruck, daß die Müller ein Recht hätten, das Unkraut in die Kleie zu mischen. Auf diesem Gebiete stehen beide Parteien schroff gegenüber und es erscheint fraglich, ob die Müller davon zu überzeugen sein werden, daß die Landwirthe sich durch dieses Verfahren geschädigt halten und die reine Kleie lieber etwas theurer bezahlen, als wenn sie mit werthlosen, selbst schädlichen Stoffen vermischt ist. Uebrigens müssen wir anerkennen, daß es Mühlen giebt, welche durch Lieferung reiner Kleie sich vor manchen Gewerbsgenossen auszeichnen.

Die ganze Bewegung wird von den Landwirthen nur freudig begrüßt werden; wir müssen den Männern, welche sie in Gang gebracht haben, unsere dankbare Anerkennung aussprechen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 26. Okt. Ueber Impfung gegen Tuberculose berichtet man der „K. Z.": Wie mir von vertrauenswürdiger Seite mitgetheilt wird, hat Geh. Rath Dr. Koch seine Impfversuche an Menschen zur Besserung, beziehungsweise Heilung der Tuberculose nunmehr soweit zum Abschluß gebracht, daß er die Absicht hegt, die damit erzielten Ergebnisse zu Anfang des nächsten Jahres der Oeffentlichkeit zu übergeben. Die Versuche sollen über Erwarten günstige Erfolge gehabt haben.

* [Ein Denkmal für den Componisten der „Carmen".] Fourcaud ergreift im „Gaulois" die Initiative zu einem Denkmal für den seit 15 Jahren todten Componisten der „Carmen". Wir zweifeln nicht, daß der Vorschlag Glück machen wird, denn Georges Bizet hat seit Gounods „Faust" unstreitig die hervorragendste Leistung auf dem Gebiete der Oper hervorgebracht und die Ehre und Originalität der französischen Musik gerettet. Neben „Carmen" stehen freilich seine übrigen Werke ziemlich zurück. Die neue Oper im Pariser Edentheater wird nächste Woche Bizets Erstlingsoper „Das schöne Mädchen von Perth" vorführen. Es ist zu befürchten, daß sie sich ebensowenig halten wird, als die „Perlenfischer" in der letztjährigen italienischen Oper.

* [Eine Ballonfahrt nach dem Nordpol.] Aus Paris wird des näheren über den schon telegraphisch kurz erwähnten abenteuerlichen Plan berichtet: Zwei junge Männer, der Luftschiffer Herr Besançon und der Astronom Hermitte, wollen eine Ballonreise nach dem Nordpol machen, um von dort eine Sammlung photographischer Aufnahmen und meteorologischer Beobachtungen mitzubringen. Der Ballon soll mit Wasserstoffgas gefüllt sein, 15 000 Cubikmeter Inhalt haben, 16 500 Kilogramm tragen und einen Druck von 1000 Kilogramm aushalten können. Weiter sollen ihm vier kleine Pilotenballons von je 50 Cubikmetern Inhalt beigegeben werden. Diese kleinen Ballons sollen zum Studium der Luftströmungen dienen. Vier andere Ballons von 350 Cubikmetern Inhalt haben den Zweck, den Hauptballon mit Wasserstoffgas zu speisen. Der Korb des Hauptballons soll 8 Hunde, einen Schlitten, einen kleinen Rettungskahn, der nicht untersinken kann, und für einen Monat Lebensmittel aufnehmen. Die Kosten der Expedition sind auf 560 000 Frcs., die Dauer der Expedition, die nicht vor 1892 beginnen soll, auf 6 Monate veranschlagt.

* [Neuer Komet.] Der am 6. Oktober neu entdeckte Komet hat sich durch die fortgesetzten Beobachtungen zweifellos als identisch mit dem periodischen Kometen d'Arrest herausgestellt, dessen Wiederkehr für diese Zeit vorausberechnet worden war. Dieser Komet wurde im Jahre 1851 zuerst von d'Arrest aufgefunden und auch alsbald erkannt, daß er sich in einer geschlossenen Bahn um die Sonne bewege, also zu der kleinen Gruppe der periodischen Kometen gehöre. Seine Umlaufszeit um die Sonne fand sich zu etwa 6½ Jahren, und thatsächlich konnte 1857 seine erste Wiederkehr zur Erdnähe constatirt werden; seitdem ist er noch zweimal beobachtet worden, nämlich in den Jahren 1870 und 1877, während sowohl 1864 als 1883 seine Lage am Himmel eine zu ungünstige war. Daß er nun bei seiner jetzigen Rückkehr wieder aufgefunden wurde, ist nicht minder bemerkenswerth wegen der Genauigkeit, mit der die Vorausberechnung gelungen und dadurch eine schöne Bestätigung der Theorie erlangt war, als dadurch, daß durch ihn die Ueberlegenheit der neuen, ganz großen Instrumente auf das glänzendste hervortrat; denn dieses Object ist so außerordentlich lichtschwach, daß seine Auffindung nur mit gewaltigen Fernrohren gelingen konnte, während selbst Instrumente von mittlerer Größe versagten.

* [Geistesgegenwart.] In der slowenischen Stadt Essegg wird die „Hochzeit von Valeni" aufgeführt. Die unglückliche Heldin des Stückes, die Zigeunerstochter Sanda, wird in der Schlußscene von einem der aufständischen Walachen erschossen. Die Lösung des ganzen Romans, der sich vor den Augen der gespannten Zuschauer abspielt, bringt der Augenblick, in welchem die todbringende Waffe auf die schöne Zigeunerin abgedrückt werden soll. Doch welch' Mißgeschick! Die Pistole versagt den Dienst; es entsteht eine peinliche Pause; schon droht die ganze Wirkung zu verpuffen — da kommt dem betreffenden Schauspieler ein rettender Gedanke und voll Pathos ruft er aus: „Du mußt sterben, ein erstes Opfer des rauch- und knalllosen Pulvers!" — der Effect ist da, wenn auch ohne Knall.

Bern, 19. Oktober. Der Edelweißhandel wird in manchen Gegenden der Alpen so betrieben, daß die Schweiz ein Gesetz zum Schutz der Alpenpflanze erlassen hat. Welche Summen darin umgesetzt werden, erfährt man aus einem Beispiel, das die „Klagenf. Ztg." anführt. In Preth im Koritznitzathal liest man an einem Häuschen die Aufschrift: Edelweißhandlung des Jakel. Dieser Jakel versendet jedes Jahr Hunderttausende von Edelweißblüthen in die ganze Welt; Jakel soll im Jahre 3000 fl., seine beiden Concurrenten Straußgittl und Mazera jeder über 1000 fl. einnehmen. Die Blüthen kommen von dem nahen italienischen Orte Resia, dessen Bewohner dieselben am Kannin (2500 Meter) sammeln und für das Tausend 50 bis 60 Kr. erhalten. Die so erhaltenen Blüthen werden durch Weiber und Mädchen, und dazu muß das ganze Dorf Preth und häufig noch ein Nachbarort, mithelfen, ausgelesen, in drei Nummern getheilt und gepreßt. Nun kann nach kurzem die Versendung und zwar hauptsächlich nach Deutschland beginnen. Das Tausend der besten Sorte wird mit 10 bis 12, der mittleren mit 3 bis 4, der schlechteren mit 1 bis 2 Fl. berechnet. Jakel hat auch neben seinem Hause Edelweiß angepflanzt, allein es hat sich da auch wieder gezeigt, daß die Pflanzen im zweiten oder dritten Jahre entarten; die Blüthe verliert das schöne zarte Weiß und das Sammetartige und wird schmutzig grünlich weiß.

Schiffs-Nachrichten.

C. London, 25. Oktober. In der Nordsee rannte gestern früh vor Tagesanbruch der Dampfer „Murton", von Blyth nach London, in den Schooner „Ernest" aus Lancaster, der nach Leith mit einer Ladung Phosphorsäure unterwegs war. Letzteres Schiff wurde fast in zwei Hälften durchschnitten und sank sofort. Man befürchtet, daß der Capitän Rhodes, der Steuermann Harris und ein Matrose (Neger) untergegangen sind. Ein Rettungsboot wurde vom „Murton" herabgelassen und vier der Mannschaft wurden in erschöpftem Zustande gerettet. Der Dampfer, selbst stark beschädigt, blieb auf der Unglücksstelle bis zum Tagesanbruch, um womöglich noch andere zu retten, aber umsonst. Er erreichte Hartlepool fast sinkend mit Hilfe eines Schleppdampfers.

Newyork, 25. Oktober. Der Hamburger Postdampfer „Ascania" ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Standesamt vom 27. Oktober.

Geburten: Arb. Robert Göderich, T. — Steueraufseher Andreas Klaffke, S. — Kutscher Johann Boldt, S. — Arb. Robert Kleeberg, T. — Seefahrer Rudolf Saffran, T. — Tischlerges. August Kruszynski, T. — Kutscher Gottlieb Lehnhardt, S. — Maschinenführer Karl Zimmermann, T. — Kutscher Johann Wensierski, T. — Arb. Karl Link, S. — Arb. Johann Michael Sommer, T. — Zimmerges. Franz Stenzel, S. — Mühlenbauer Gustav Haack, S. — Schuhmacherges. August Hardtke, T. — Schuhmacherges. Adolf Adrian, S. — Schriftsetzer Albert Fleischhauer, T. — Gerichts-Assistent Arthur Kriesel, T. — Kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Waldemar Multhaupt, S. — Zimmerges. Paul Peterowski, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Karl Heinrich Huse in Althof und Martha Luise Stein in Ohra. — Kaufmann Hermann Christof Julius Schiller hier und Anna Doris Charlotte Pauline Prange in Plau. — Arbeiter Friedrich Eduard Dobrick und Emilie Karoline Gersdorf. — Sattlergeselle Eduard Titus Strey und Wittwe Anna Theresia Zöllner, geb. Schmidt. — Arbeiter August Johann Tocki und Marianne Siewert. — Schuhmachermeister Johannes Gotthilf Werner und Ottilie Anna Mathilde Höpfner. — Arbeiter Hermann George Mantey und Johanna Marie Scherwitzki. — Müller Johann Friedrich Hecht in Hannover und Marie Dora Minna Sofie Dühlmeyer daselbst. — Arbeiter Franz Nikrandt in Reddischau und Johanna Therese Ratke in Kl. Starsin. — Schmiedegeselle Gustav Gottlieb Scheffler und Wittwe Wilhelmine Emilie Amalie Benkmann, geb. Tetzlaff. — Maschinist Otto Franz Butschat und Johanna Therese Lietke. — Herzoglicher Gendarm Christian Ludwig Blau in Untersiemau und Florentine Wilhelmine Wulff in Langfuhr. — Hieronymus Igel — ohne Stand — in Schönbrück und Emma Bensch daselbst.

Heirathen: Rechtsanwalt Leopold Lewin aus Berlin und Therese Alter von hier. — Arb. Johann Elwart und Marianne Anastasia Krause. — Musiker Emil Johannes Eycke und Martha Magdalena Kasten. — Pferdebahnkutscher Jakob Selke und Katharine Fornahl. — Maschinenschlosser Kristups (Christof) Skindelis und Abeline Auguste Zielke. — Müllerges. George Eduard Ziemens und Helene Marie Böhnke. — Lehrer August Kellas aus Bieschkowitz und Antonie Gußmann von hier.

Todesfälle: Schmiedegeselle Karl Otto Krause, 31 J. — T. d. Arb. Robert Gödrich, todtgeb. — T. d. Küsters und Signators Gottfried Schulz, 3 J. — Wwe. Albertine Karoline Grade, geb. Rosenthal, 71 J. — Arb. Karl Kling, 46 J. — S. d. Schlossergesellen Gustav Cornelsen, 18 Tg. — Arb. Karl Friedrich August Jahn, 67 J. — T. d. Arb. August Glosicki, 5 W. — Arb. Karl August Hirt, 35 J. — Wwe. Auguste Henning, geb. Schmandtke, 65 J. — S. d. Fischers Robert Petrowski, 1 J. — Arb. Franz Feber, 35 J. — Restaurateur Albert Gombert, 42 J. — Pens. Bahnmeister Karl Gustav Reinhold Menzel, 60 J. — Unehel.: 2 T.

Danziger Viehhof (Vorstadt Altschottland).

Montag, 27. Oktober.

Aufgetrieben waren: 28 Rinder (nach der Hand verkauft). 50 Hammel. 194 Landschweine preisten 39 bis 41 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Der Markt wurde mit allem geräumt, das Geschäft verlief glatt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 27. Oktober.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 23. Oktober

	Status vom 23. Oktober. M	Status vom 15. Oktbr. M
Activa.		
1. Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutsch. Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das ℔ fein zu 1392 M berechnet . . .	716 791 000	697 433 000
2. Bestand an Reichskassenscheinen	17 285 000	16 807 000
3. Bestand an Noten anderer Banken	9 562 000	12 209 000
4. Bestand an Wechseln . .	616 703 000	632 192 000
5. Bestand an Lombardford.	79 358 000	95 433 000
6. Bestand an Effecten . .	29 291 000	29 261 000
7. Bestand an sonst. Activen	40 486 000	45 211 000
Passiva.		
8. Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9. Der Reservefonds	25 935 000	25 935 000
10. Der Betrag der umlauf. Noten	1 015 942 000	1 048 322 000
11. Die sonst. täglich fälligen Verbindlichkeiten	330 842 000	318 234 000
12. Die sonstigen Passiven . .	379 000	375 000

Frankfurt, 27. Okt. (Abendbörse.) Oesterreich. Creditactien 270⅝, Franzosen 216¾, Lombarden 130, ungar. 4% Goldrente 89,80, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 27. Okt. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 306,00, Franzosen 245,00, Lombarden 147,00, Galizier 200,60, ungar. 4% Goldrente 101,80. Tendenz: behpt.

Paris, 27. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,27½, 3% Rente 94,30, ungar. 4% Goldrente 90¾, Franzosen 558,75, Lombarden 332,50, Türken 18,35, Aegypter 494,37. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 34,50, weißer Zucker per Oktober 37,87½, per Novbr. 35,87½, per Oktbr.-Januar 36,50, per Jan.-April 36,50. Tendenz: behauptet.

London, 27. Oktober. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 13/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97½, Türken 17⅞, ungar. 4% Goldrente 89⅛, Aegypter 97⅝, Platzdiscont 4⅞ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12¾. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 27. Oktober. Wechsel auf London 3 M 81,45, 2. Orientanleihe 101¾, 3. Orientanleihe 103½.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 27. Oktbr. Rinder: Es waren zum Verkauf gestellt 2572 Stück. Tendenz: Ziemlich rege, der Markt zu höheren Preisen geräumt. Bezahlt wurde für erste Qualität 62—64 M, 2. Qual. 58—60 M, 3. Qualität 54—56 M, 4. Qual. 50—53 M per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 10 819 Stück. Tendenz: Ruhig, bei ziemlich regem Export bessere Preise als in der Vorwoche; ausserhalb Bakonier schleppend, nicht ganz die vorwöchentlichen Preise erreicht; ziemlich geräumt. Bezahlt wurde für 1. Qual. 60—61 M, 2. Qual. 58—59 M, 3. Qual. 52—57 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. 477 Bakonier erzielten 47—48 M per 100 ℔ mit 45—50 ℔ Tara per Stück.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1201 Stück. Tendenz: Ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für 1. Qualität 65—67 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 60—64 Pf., 3. Qual. 52—58 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 6279 Stück. Tendenz: Trotz geringem Antriebes flau, unverändert, nur einige ausgesuchte Waare etwas höher; Ueberstand unbedeutend. Bezahlt wurde für 1. Qual. 54—58 Pf., beste Lämmer bis 62 Pf., 2. Qualität 46—53 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 27. Oktbr. Stimmung: stetig. Heutiger Werth ist 12,50/70 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 27. Okt. Mittags. Stimmung: ruhig, stetig. Oktober 12,75 M Käufer, Novbr. 12,70 M do., Dezbr. 12,75 M do., Januar-März 12,95 M do., März 13,05 M do.

Abends. Stimmung: fest. Oktober 12,80 M Käufer, Novbr. 12,70 M do., Dezember 12,77½ M do., Januar-März 12,95 M do., März 13,05 M do.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. Oktober. Wind: WSW.

Angekommen: Gottfried (SD.), Sjögren, Stockholm, leer. — Stadt Rostock (SD.), Meyer, Königsberg, Getreide und Holz (best. nach Stettin). — Blonde (SD.), Jahn, London, Güter. — Freda (SD.), Trapp, Methil, Kohlen. — Lina (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Im Ankommen: 3 Schiffe.

Meteorologische Depesche vom 27. Oktober.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.".)

Stationen.	Bar. Mll.	Wind.	Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore. . .	764	NNW 6	wolkig	6	
Aberdeen	757	NW 5	halb bed.	1	
Christiansund . . .	743	NNO 6	halb bed.	2	
Kopenhagen. . . .	739	W 4	bedeckt	4	
Stockholm.	735	SW 2	wolkenlos	0	
Haparanda	736	O 2	Schnee	0	
Petersburg	738	S 1	Schnee	0	
Moskau	751	S 2	bedeckt	2	
Cork,Queenstown	766	NW 3	heiter	4	
Cherbourg.	755	N 7	wolkig	8	
Helder	749	NW 6	wolkig	8	
Sylt	741	WNW 3	halb bed.	5	
Hamburg	744	WSW 5	bedeckt	4	1)
Swinemünde . . .	744	SW 4	wolkig	4	2)
Neufahrwasser . .	743	W 5	Regen	5	
Memel	739	SW 6	bedeckt	7	
Paris.	749	SW 6	Regen	3	
Münster	749	SW 6	Regen	3	
Karlsruhe	754	SW 3	wolkig	5	
Wiesbaden	753	SW 3	bedeckt	4	3)
München.	755	SW 5	bedeckt	4	4)
Chemnitz.	751	SW 4	wolkig	2	
Berlin	747	WSW 4	Regen	5	5)
Wien	753	W 4	bedeckt	6	
Breslau	748	NW 4	bedeckt	5	
Ile d'Aix	763	NNW 3	heiter	6	
Nizza	753	NW 5	wolkig	13	
Triest.	754	SW 5	Regen	14	

1) Gestern Nachts böig, Regen. 2) Nachmittags Regen. 3) Abends Regen. 4) Nachts Sturm und Regen. 5) Gestern Mittag Gewitter, Regen und Hagel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum liegt über dem bottnischen Busen, einen Ausläufer nach Holstein entsendend. Am höchsten ist der Luftdruck westlich von Irland. Im Westen dauert die starke nördliche und nordwestliche Luftströmung fort und breitet sich langsam ostwärts aus. In Deutschland sind noch frische südwestliche Winde vorherrschend. Die Temperatur ist in Deutschland, außer im Osten, gesunken und es dürfte bei Eintritt nordwestlicher Winde weitere Abkühlung zu erwarten sein. In Kassel, Berlin und Holyhead fanden Gewitter statt.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Wollenberg a. Bromberg, Krähahn a. Breslau, Michalowitz, Retzlaff, Frick, Goldstein, Hilcher, Dresel und Jacubowski a. Berlin, Kahn a. Heidelberg, Reuscher a. Ludwigshafen, Czarnikow a. Dirschau, Hirschfeld a. Neu-Strelitz, Philipsthal a. Crefeld, Garein und Schüppmann a. Solon, Schneider a. Pforzheim, Eliasberg a. Pinsk, Löwy a. Königsberg, Hechtenberg a. Lüdenscheid, Retzlaff a. Hamburg, Zartmann a. Frankfurt a. M., Bär a. Mannheim, Plitsch a. Riesenburg, Kaufleute. Neumann nebst Gemahlin a. Czernikau, Gutsbesitzer. Lange a. Berlin, Director. Schäfer a. Elberfeld, Fabrikant. Frau Funk a. Schönbaum. v. Natusius a. Stolp, Prem.-Lieutenant.

Hotel de Berlin. Gumprecht nebst Gemahlin a. Neustadt, Landrath. Ackermann und Wagner a. Königsberg, Directoren. v. Holstein a. Berlin, Offizier. v. Brauchitsch und Graf v. Pückler a. Liegnitz, Lieutenants. Dünkelberg nebst Familie a. Stuhm, Amtsrichter. Zangenmeister a. Gotha und Koch a. München, Senatoren. Frau Rittergutsbesitzer a. Lagschau. Frl. Schiefer a. Lagschau. Lorentz a. Grünhof, königl. Forst-Assessor. Erlanger und Sahlmann a. Fürth, Boas, Stein, Schartner, Abramsohn, Lemmberg, Friedländer, Rector, Graßheim und Schnädelbach a. Berlin, Drumond a. Hannover, Schale, Goldschmidt und Münz a. Leipzig, Leski a. Königsberg, Lasch a. Köln, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Werner a. Burg, Schelenhaus a. Barmen, Steinert a. Königsberg, Ludwig a. Lauban, Conradi a. Limbach, Biechel a. Remscheid, Wünscher, Pinner, Burghardt, Peter, Habermann, Kuntze, Katz, Lenserfohn, Schiftan und Rogall a. Berlin, Kaufleute. Schulz a. Trutenau, Gutsbesitzer.

Hotel Deutsches Haus. Reinsch a. Quaritz. Meyer, Müller und Stützer a. Berlin, Lewi a. Breslau, Lewandowski a. Elbing, Baum a. Köln a./Rh., Arendt a. Prenzlau, Kaufleute. Budde nebst Familie a. Dresden, Gutsbesitzer. Matern a. Frankfurt a./M., Rentier. Burkhardt und Dütrich a. Bärwalde, Käsefabrikanten.

Hotel de Thorn. Wunderlich a. Elbing, Philipsen a. Kriefkohl, Gutsbesitzer. Frl. Ebert a. Budapest. Sartorius a. Köln, Drombrocki a. Thorn, Simon a. Berlin, Friedländer a. Hamburg, Lüderitz a. Posen, Brosien a. Breslau, Schütte a. Mainz, Müller a. Plauen, Warmholz a. Königsberg, Kaufleute. Oberfeld a. Kahlbude, Landwirth. Hauptmann Montu a. Gr. Saalau, Rittergutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau. Kreß nebst Gemahlin a. Brodden, Domänenpächter. Bethge a. Kassel, Oberlehrer. Arnold a. Kahlbude, Landwirth.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Litterarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief plötzlich gestern morgen 1½ Uhr am Gehirnschlage mein lieber unvergeßlicher Mann, unser guter sorgsamer Vater, Bruder, Schwiegervater und Schwiegersohn, der pensionirte Bahnmeister

Reinhold Menzel

im kürzlich vollendeten 60. Lebensjahre. (6037

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt die Hinterbliebenen an.

Verspätet.

Am 21. d. Mts. verstarb in Korlau bei Allenstein an Gehirnlähmung unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Johannes Sommerfeld

im 31. Lebensjahre. (6039

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 510 eingetragen, daß der Kaufmann Hermann Claaßen zu Danzig für seine Ehe mit Bertha Damme durch Vertrag vom 21. Septbr. 1889 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 23. Oktober 1890.
Königliches Amtsgericht X.

Concurs-Verfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Xaver Goerendt zu Neustadt Westpr. ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den

19. November 1890,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 10, anberaumt. (5987

Neustadt Westpr., den 22. Oktober 1890.
Jaster,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die in dem Grundbuch Langgarten Nr. 26 vorhandenen Schaufenster-Einrichtung mit Eingangsthür, Rolljalousien, inneren und äußeren Spiegelscheiben, 2 Fach Mahagonischränken und Repositorien sollen am **Donnerstag, 30. Oktbr., Vorm. 10 Uhr,** gegen gleich baare Bezahlung, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. (6038

Danzig, 27. Oktober 1890.
Der Magistrat.



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach
Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Loose
zur Kölner Dombau-Lotterie à 3 M 50 ₰, zur Rothen Kreuz-Lotterie à 3 M 75 ₰ in der Expedition d. Danziger Zeitung.

852 Geldgewinne gelangen am 6. November in der großen **Weseler Geld-Lotterie** zur Verloosung. **Haupttreffer 40000, 10000, 5000 Mk. etc.** à Loos 3 M, ½ Antheil 1.60 M. Liste und Porto 30 ₰. Da die Loose fast vergriffen sind, können Bestellungen nur bis 3. Nov. ausgeführt werden.
Leo Joseph,
Loos- und Bank-Geschäft, Berlin W., Potsdamerstr. 29.

Hauptgewinn:
40 000 Mark,
kleinster Treffer M 30 in d. Weseler Geldlotterie. Ziehung am 6. Nov. 1890. à Loos M 3, Porto u. Liste 30 ₰.
Georg Joseph,
Berlin C., Jüdenstraße 14.

Verlag von Leopold Freund, Breslau.
Vor kurzem erschien und ist durch sämmtliche Buchhandlungen zum Preise von 75 ₰ zu beziehen:
Der deutsche Reichstag
von
Dr. Karl Baumbach,
Mitglied des Reichstages.

Pfr. Senft's Vorbereitungs-Institut zu Schönsee W./Pr.
Garantirt sichere Vorbereitung zum Einjähr.-Freiw.-, Fähnrichs- und Postgehülfen-Examen, sowie für alle Gymnasialklassen bei individueller Behandlung. Jahres- u. ½-Jahrescurse. Eigenes Anstaltsgebäude mit grossem Garten vis-à-vis dem Bahnhofe. Prospecte gratis u. franco.

Genehmigt durch Allerhöchste Ordre für den ganzen Umfang der Preußischen Monarchie.

IV. Weseler Kirchbau-Geld-Lotterie

Ziehung am 6. Novbr. d. J. Keine Ziehungsverlegung.
Haupttreffer 40000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. u. s. w. Kleinster Treffer 30 Mark.
Loose nur 3 Mark und 30 Pfg. für Porto und Gewinn-Liste versendet **F. A. Schrader, Hannover,** Große Packhofstraße 29.

Wohlthätigkeits-Lotterie vom Rothen Kreuz.

Ziehung vom 18.—22. November cr.
Hauptgewinn 50000 Mark.
Loose à 3 Mk. 75 Pfg. sind zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Weseler Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt am 6. November cr.
Hauptgewinn M. 40000 baar, kleinster Gewinn 30 Mark.
Originalloose à M. 3. Porto und Liste 30 ₰ empfiehlt
D. Lewin, BERLIN C., Spandauerbrücke 16.

Destillation zur Weintraube.

Inhaber: E. Unger,
Tiegenhof.

Gegründet 1787.



Dampfbetrieb seit 1887.

Specialitäten:
Extrafein Machandel 0 0.
Extrafein Tiegenhöfer Getreide-Korn.
Preisliste auf Wunsch gratis und franco. (5209

Im Verlage von A. W. Kafemann ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Antisemiten-Spiegel.
Die Antisemiten im Lichte des Christenthums, des Rechtes und der Moral.
Erste Lieferung.
3½ Bog. 8⁰, brosch. in Umschlag.
Preis 20 ₰, in Partieen billiger.

Das hochinteressante Buch
„Geheime Winke"
für Mädchen und Frauen in allen discr. Angelegenheiten (Periode-Störung ꝛc.) v. ein. erfahr. amerik. Frauenarzte, vers. discr. Helmsens Verlagsanstalt, Berlin SW. 61.

Specialarzt Dr. med. Meyer
heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hühneraugen,
eingewachsene Nägel, Ballenleiden werden von mir schmerzlos entfernt. Frau Aßmus, gepr. concess. Hühneraugen-Operateur, Tobiasgasse, Heiligegeist-Hospital auf dem Hofe, Haus 7, 2 Tr. Thüre 23.

Zu meinem Kursus für Damenschneiderei nach Director Kuhns Maaß- u. Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei praktisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden. (6010
Emma Marquardt,
Holzgasse 21^{II}.

Pariser Fächer, Pariser Schmuck, Uhrketten
für Herren und Damen,
Tuchnadeln, Breloques, Granat-Schmuck, Jet-Schmuck
empfiehlt in besonders grosser Auswahl
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21. (5430

Bis zum Frühjahr vorräthig, delikater
Haide-Scheibenhonig,
Pfd. 1 M, II. Waare 65 ₰, Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 125 ₰; Postkolli gegen Nachn., Engros billiger, Nichtpass. nehme umgeh. franco zurück.
E. Dransfelds Imkereien,
Soltau, Lüneburger Haide.

Keysser's
peptonisirte
Eisen-Mangan-Flüssigkeit
ärztlich erprobt und empfohlen als vorzügliches Mittel gegen
Blutarmuth
Bleichsucht
Schwächezustände.
Unbegrenzte Haltbarkeit, Appetit anregend, leicht verdaulich, angenehm. Geschmack, greift die Zähne nicht an und stört nicht die Verdauung.
Preis pr. Flasche 100 gr. M 1.—, 250 gr. M 2.—.
Man achte auf den Namen „Keysser", um keine werthlosen Nachahmungen zu erhalten. Zu haben in den Apotheken mit Gebrauchsanweisung. Wenn irgendwo nicht vorräthig direct zu beziehen von Apotheker C. Hatzig, (Löwenapotheke) in Hannover.

Privat-Klinik f. Frauenleiden u. Geburtsh. (auch discr.) Schöne Lag. Haus d. Arzt. Näh. Prosp. Anfr. erb. sub 466 C. M. an Haasenstein u. Vogler, A.-G., Berlin SW.

G. C. Kessler & Cie.
Esslingen.
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs v. Württemberg.
Liefer. Ihrer Kais. Hoheit der Herzogin Wera, Grossfürstin von Russland.
Liefer. Sr. Durchl. des Fürsten v. Hohenlohe, kaiserl. Statthalters in Elsass-Lothringen.
Aelteste deutsche Schaumweinkellerei.
Feinster Sect.
19 Auszeichnungen ersten Ranges.
Zu beziehen durch alle Weinhandlungen.
Gegründet 1826.

Getreide-Kümmel
von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,
0,70 incl. Flasche
offerirt (4108
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Californischer Portwein, Marke Graziella,
Best. Medicinal- u. Frühst.-Wein.
Niederlage in Danzig bei Herren
H. Beck, Poggenpfuhl 92,
A. Dethloff, Schmiedegasse 28,
A. Karow, Poggenpfuhl 73^{I},
R. Kreisel, Brodbänkengasse 51,
A. G. Rosien, Gr. Schwalbeng. 15b.
Californ. Wein-Gesellschaft
Bremen. (3782

Ungarweine.
Vorzügliche Marken, für Echtheit garantirt, in Fäßchen von circa 4 Liter Inhalt, Porto und steuerfrei per Post. (4509

Oberungar herb	v. M	7,45—8,70
Rothwein herb	v. „	6,70—7,70
Ruster süß	von „	7,70—8,50
Roth süß	von „	7,20—9,70
Tokayer stocksüß	v. „	10,20—12,00

In Fäßchen von 15 Liter aufwärts, per Fracht billigere Preise.
W. Groß, Wein-Export, Jägerndorf, Oesterreich.

Gummi-Sohlen
bei mir nach meiner Methode befestigt, erfreuen sich seit Jahren allseitigen Beifalles und empfehle ich solche bestens für:
Herren—Damen—Kinder
2,50 M, 2,25 M, 2 M
Doppelte Dauer gegen Leder, angenehmer, sicherer Gang und warme Füsse!
Carl Bindel,
Gr. Wollwebergasse 3.

Torfgrus,
mehrere Fuhren, ist unentgeltlich abzuholen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat.
L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11.
Francozusendung — Theilzahlung.

H. Milchsack, Spediteur
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846.)

Soeben erschien:
Wohnungsliste der Offiziere und Beamten der Garnison Danzig,
Winter-Ausgabe 1890.
Preis 25 ₰.
A. W. Kafemann, Danzig.

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt-Actien-Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico

No. 561.
Nähere Auskunft ertheilt C. Mencke-Danzig. (5096

Vorzüglich geeignetes Geschenk für die Kleinen:
Germanische Märchen.
Der Jugend erzählt von Carl A. Krüger, Rektor in Königsberg i. Pr.
Enth. 39 Märchen auf 220 Seiten.
Einf. gebd. M 1,20, eleg. gbd. M 1,50.
Von der Presse sehr günstig beurtheilt! Ausführlichen Prospect bitte zu verlangen.
Danzig. A. W. Kafemann.

Für Damen. Kopfwaschen mit Douche.
Es ist Niemand im Stande, sich den Kopf selbst ohne große Mühe gründlich von Schuppen und Schweiß zu reinigen; das Ausgehen der Haare wird dadurch beseitigt und wird das Haar nach dem Waschen sofort vollständig trocken.
Nur allein bei
Emil Klötzky, Melzerg. 37.
NB. Sämmtliche Haararbeiten werden billig angefertigt; unmoderne werden umgearbeitet und modernisirt. (6015

Münchener Pschorr-Bräu,
König der Bairischen Biere.
General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.
Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzügl. Qualität.
Hochachtungsvoll Edmund Einbrodt.
Original-Gebinde von 8½ Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.

Gummi-Boots



offerirt
Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.
Fernsprecher 109. (5677

Elektrische Beleuchtungs-Anlagen.
Einrichtungen für ganze Städte, Fabriken, Lokale ꝛc. übernehmen (4015
Hodam & Ressler, Danzig,
Wilh. Netke, Civ.-Ing., Elbing.
Vertreter von Gebr. Naglo in Berlin.

Folgende Gummiwaaren ꝛc. stelle zum Total-Ausverkauf zu äußerst billigen und festen Preisen:
Patent-Wäsche-Wringemaschinen mit Ia. Gummiwalzen, Gummistoff-Damen-Regenmäntel, wasserdicht und elegant, Turnschuhe, Radfahrerschuhe, Gummi-Hosenträger, Gummi-Kämme, abwaschbare wasserdichte Wirthschafts-Schürzen, Kinderschürzen, Lätzchen, Gummi-Tischdecken, Lampenteller, Tabletdecken, Küchentischauflagen. (5745
E. Hopf, Gummiwaarenfabrik,
10 Matzkauschegasse 10.

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,
empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:
Prima russische Gummiboots u. Sandalen
der Russian American India Rubber Co.
Reparaturwerkstätte
für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (5875

Als anerkannt bestes Mast- und Milchfutter offeriren wir
bestes frisches Cocusmehl,
mit 18—20 % Proteïn und 7—8 % Fett.
bestes frisches Palmkernmehl
mit 17—18 % Proteïn und 4—5 % Fett.
Ueber Preis und Verwendung dieser Futtermittel sowie über Eisenbahnfrachten geben wir auf Wunsch gern nähere Auskunft. Die Eisenbahnfrachten für 200 Centner sind die billigsten.
Berlin C., Linienstraße 81.
Rengert u. Co., Commandit-Gesellschaft, Oel-Fabrik. (4044

Für die Herbst- und Wintersaison empfehle ich mein aus neuen Mustern bestehendes
Putzgeschäft.
O. Harnisch, Zoppot, Nr. 17 Seestraße Nr. 17.

Champagner.
Marke Carte Blanche, Latour & Cie., per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 18,
Marke Monopole, Latour & Cie., per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 21,
Marke Carte d'Or, Latour & Cie., per Kiste von 12 ganzen Flaschen M 28,
frachtfrei in ganz Deutschland gegen Nachn. oder vorherige Einsendung des Betrages, auch einzelne Probeflasche versendet
G. A. Schmidt, Agenturen Mainz.

Ich fertige künstl. Zähne, Saugegebisse, best. Zahnersatz, selbst wo kein Zahn mehr im Munde vorhanden ist, ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 3 M incl. Platte und Zubehör. Desgleichen ziehe und plombire Zähne ohne den geringsten Schmerz zu verursachen. Preis pro Zahn 2 M.
F. J. Schröder, Danzig, Langgasse Nr. 48, neben dem Rathhause. (5749

Maschinen-Fabrik und Eisengießerei,
mit den best. Betriebsmaschinen ausgestattet, ist unter günstigen Bedingungen in Bromberg zu verkaufen. Näh. durch Carl Schmidt vorm. Reinert in Bromberg.

Geschäfts- u. Hausverkauf.
Suche wegen eines anderen Unternehmens mein bestrenommirtes Colonialwaaren- u. Schankgeschäft mit feiner Billardstube unt. äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub Nr. 5628 in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Verpachtung.
Ein in bester Geschäftsgegend im Mittelpunkt der Stadt Dirschau belegenes großes Ladenlokal nebst kleiner Familienwohnung, worin seit 20 Jahren ununterbrochen nachweisbar das Geschäft mit dem günstigsten Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber vom 1. Jan. k. J. oder später zu verpachten.
Adressen unter 5618 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich mein hierselbst belegenes
Grundstück
mit neuen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden von ca. 60 Hect., incl. 9 Hect. Niederungswiesen mit voller Ernte (Boden 1. u. 2. Kl.), unmittelbar an der Zuckerfabrik u. am oberl. Kanal sowie a. d. Chaussee gelegen, zu verkauf. Anzahlung nach Uebereinkunft. Grundsteuerreinertrag 1440 M. (5958
Bendig,
Hirschfeld Ostpreußen.

Für Müller.
Ein Windmühlengrundstück (Galleriehollánder) mit Scheune und Acker ist umständehalber im Ganzen, auch getheilt, sehr billig sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Bl. (5970)

Eine ganz neu eingerichtete
Buchbinderei
incl. Schneidemaschine ist todesfallshalber billig zu verkaufen. Näheres bei Wwe. Diekert, Königsberg i. Pr., Franz. Straße 8.

Braune irische Stute, 6jähr., truppenfromm, für schweres Gewicht, fehlerlos und Rappe (Wallach), 5jähr., 6½—7 Zoll, geritten, **1- u. 2zweispännig gefahren** zu verkaufen Sandgrube 42a. Nähere Auskunft Ankerschmiedegasse 24^{II}.

Ponny-Stute,
ca. 5½ jährig, braun, ohne Abzeichen, 4′ 8″ groß, zu verkaufen. Wo sagt die Expedition. (5937)

Ein gut erhaltenes leichtes
Coupee
wird unter 4711 postlagernd Langfuhr zu kaufen gewünscht.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Gut verz. Haus mit 1500 bis 2000 M Anzahl. wird vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Gefl. Off. sub 6025 in d. Exp. dies. Ztg. erbeten.

Gesucht zur 1. Stelle auf ein städtisches Grundstück
25 000 Mk.
Feuerversicherung 48 500 M.
Näheres bei C. Bourbiel, Dt. Eylau. (5916

Mk. 3 bis 4 000 000
Cassen- und Stiftungsgelder können an Communen, Kreise, Gemeinden (für den Bau von Gas-Anstalten, Schlachthäusern Wasserleitungen) Genossenschaften, auf ländliche und städtische Grundstücke, sowie gute industrielle Etablissements von 4% an ausgeliehen werden.
Gefl. Offerten sub X. V. 569 an G. L. Daube & Co., in Frankfurt a. M. (5529

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werd. unter Nr. 5550 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirath! Eine Waise, 19 Jahre alt, 75000 Mark Vermögen, wünscht sich ehestens zu verheirathen. Nicht anonyme Bewerbungen nimmt entgegen sub L. M. 3940 der „General-Anzeiger" Berlin SW. 61. (5394

Für Grossisten.
Für einen jungen 19jährigen Mann mit guter kaufmännischer Vorbildung wird für 2 Jahre ein Lehrprincipal gesucht. Kolonialw. und Droguerie bevorzugt. Gefl. Frankoofferten an Herrn Direktor Oscar Kirchhoff, Dresden, erbeten. (5839

Stellen jed. Branche überall hin. Fordern Sie per Karte: Stellen-Cour., Berlin-Westend.

Gesucht
wird eine tüchtige, ehrliche Person, welche für Danzig und Umgegend den Vertrieb der allgemein beliebten „Berliner Gerichtshalle", welche jeden Sonntag erscheint, übernehmen will. Bevorzugt wird, wer schon andere Colportage hat. Der Verdienst ist sehr lohnend, und wolle man Bewerbungen an den Verlag der „Berliner Gerichtshalle", Berlin W., Potsdamerstraße 20, richten. (5959

Ein bei der Manufakturwaarenbranche der Provinz Preußen und Pommern gut eingeführter
Reisender
wird per 15. Dezember resp. 1. Januar 1891 gesucht.
Gefl. Off. sub M. II postlagernd Greiz. (5981

Suche zum 1. November eine erfahrene, ältere Erzieherin für 2 Mädchen von 10 u. 11 Jahren und für einen Knaben von sieben Jahren. Musik u. fremde Sprachen werden verlangt. Gehalt 450 M. Bitte Abschriften der Zeugnisse einzusenden an (5641
Frau Thomasius, geb. von Eckardstein, Frögenau Ostpreußen.

Für Danzig ist die Haupt-Agentur einer bereits eingeführten Feuer-Versicherungs-Gesellschaft anderweitig zu besetzen. Bewerbungen sind u. J. J. 9067 an Rudolf Mosse, Berlin SW. zu richten.

Gesucht.
Ein tüchtiger Bautechniker für den Hochbau. Tagegelder bis 7,50 M und Zureisekosten. Meldungen mit Zeugnißabschriften u. Lebenslauf an Garnison-Bauinspector Reimer in Gumbinnen.

Für einen absatzfähigen Artikel werden in allen Hafenstädten respectable bei Rehdern und Capitainen gut eingeführte
Vertreter
gesucht; event. leistungsfähige Firmen, welche den Alleinvertrieb für größere oder kleinere Bezirke übernehmen. Gef. Offert. sub K. 7289 an die Annoncen-Exped. Heinr. Eisler, Hamburg.

Eine leistungsfähige
Leinenweberei
sucht für ihre vorzüglich. Fabrikate
Wiederverkäufer u. Auftragsammler
gegen hohe Provision. Offert. sub G. 1251 an Rud. Mosse, Breslau.

Eine gewandte, tüchtige
Verkäuferin,
mit der Branche vertraut, wird für ein hiesiges Papiergeschäft gesucht.
Adressen unter Nr. 6035 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Ein häuslicher, nüchterner junger Mann, 30 Jahre alt, sucht Stellung als
Inspektor.
Offerten unter 6036 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Stellenvermittlung
für Kaufleute durch den Verband Deutscher Handlungsgehülfen, Geschäftsstelle Königsberg i. Pr., Passage 3.

Eine Kochfrau ist zu erfragen Röpergasse 23, 4 Tr. (6029

Ein älteres Mädchen, im Material-Geschäft erfahren, melde sich Fleischergasse 39^{I}. (6028

Empfehle unverh. herrschaftl. Diener mit mehrjähr. vorzügl. Zeugnissen. J. Hardegen.

Empfehle 2 verh. Diener und einige Kutscher, 2 unverh. Stellmacher (Hofmeister), Inspektoren für Werder und Höhe. J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Eine ungepr. Erzieherin mit g. Zeugn. weist nach J. Hardegen.

Empfehle gut aussehend. Buffetmamsells mit f. g. Z. f. Bahnh. u. Hotels. J. Hardegen, Hl. Geistg. 100.

Ein junger, erfahrener
Kaufmann
sucht per sofort für ein Material-, Cigarren- oder Eisengeschäft als Reisender Stellung.
Adressen unter Nr. 5964 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein junger Comtoirist, augenblicklich noch in ungekündigter Stellung sucht per 1. Januar 1891 anderweitiges Engagement.
Adressen unter Nr. 6027 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Rettershagergasse 2 sind 3 eleg. möblirte Zimmer, im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen.

Ein gut gelegenes
Ladenlokal
zum Cigarrengeschäft sofort zu vermiethen. Näheres Ankerschmiedegasse 9. (5989

Große Wollwebergasse 2 ist das geräumige
Ladenlokal
sofort zu vermiethen. Näheres Ankerschmiedegasse 9.

2 Parterre-Räume
zum
Comptoir
geeignet, Hundegasse Nr. 25 von sogleich zu vermiethen. Näheres Hundegasse 81 bei Rechtsanwalt Gall.
5924)

22, Hundegasse 22,
Filiale und Weinstube
der altrenommirten Weingrosshandlung von
Massmann und Nissen,
Hoflieferanten, Lübeck.
Vertreten durch (4604
R. Wadehn.

Ein goldenes Armband
ist Sonntag, den 26. Oktober von der Schmiedegasse bis zum Theater und Hauptwache verloren.
Abzugeben gegen Belohnung Schmiedegasse 31. (6030

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.